

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich je nach
Verkaufspreis halbjährlich 1,20 Mark. Einzelnummern
15 Pf. Druck u. Verlag von G. Brosch, Schwerter (Ruhr).
Verkaufsstellen: Dortmund 2352 und Hannover 21874.
Gesamthaus: Große Markstr. 3-5. Verantwortlich
für die Schriftleitung: Dr. Zimmer, Schwerter, Zentral 2770.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt



Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langsiederer Zeitung
Holzvieler Zeitung

Angabe: Preis für ein Exemplar 1,20 Mark. Einzelnummern
15 Pf. Druck u. Verlag von G. Brosch, Schwerter (Ruhr).
Verkaufsstellen: Dortmund 2352 und Hannover 21874.
Gesamthaus: Große Markstr. 3-5. Verantwortlich
für die Schriftleitung: Dr. Zimmer, Schwerter, Zentral 2770.

Tageblatt für die Stadt Schwerter und das Amt Westhofen Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Herford

Nr. 28 (Erstes Blatt)

Schwerter (Ruhr), Montag, den 3. Februar 1930

63. Jahrgang

Neues in Kürze.

Besuch des Königs von Dänemark beim Reichspräsidenten.

Wib. Berlin, 3. Febr. (Tel.) Der Reichspräsident empfing am Sonntag nachmittag den privaten Besuch des Königs von Dänemark, der sich auf der Durchreise nach der Riviera einige Stunden in Berlin aufhielt.

Luther wird nicht Oberbürgermeister von Berlin.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Auf Anfrage bei Reichskanzler a. D. Dr. Luther, der sich zurzeit außerhalb Berlins aufhält, erfährt die D.M., daß die Nachrichten über eine Kandidatur des Herrn Dr. Luther für den Berliner Oberbürgermeisterposten jeder Grundlage entbehren und entbehren haben.

Keine Kürzung der Beamtengehälter.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Privattele.) Einer in der Presse veröffentlichten Aufschrift des Beamtenbundes gegenüber, der zufolge in nahgehegender Zeit wieder die Rede von einer Kürzung der Beamtengehälter sein soll, erfahren wir von unrichtiger Seite, daß eine Kürzung der Beamtengehälter nicht geplant und auch niemals erwogen worden ist. Auch die Gerüchte, nach denen die Beamtengehälter zur Arbeitslosenunterstützung herangezogen werden sollen, sind unrichtig.

Der kommunist. Landtagsabg. Dr. Meyer gestorben.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Der kommunistische Landtagsabg. Dr. Ernst Meyer ist heute hier in den frühen Morgenstunden im 43. Lebensjahr gestorben. Er litt an einer schweren Knochenüberlastung, zu der in den letzten Tagen eine Lungenentzündung hinzutrat. Dr. Meyer gehörte dem preussischen Landtag von 1921 bis 1924 und dann dem preussischen Staatsrat an. Er wurde im Mai 1928 wieder in den Landtag gewählt, wo er den Wahlkreis I (Ostpreußen) vertrat.

Die Indexziffer der Großhandelspreise.

Wib. Berlin, 1. Febr. (Tel.) Die auf den Sonntag des 29. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 131,7 auf 131,1 oder um 0,6 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Rohstoffe um 1,1 v. H. auf 118,9 (Vorwoche 120,2) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate um 0,3 v. H. auf 127,8 (128,2) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren war mit 155,9 unverändert.

Beleuchtungsfrage gegen Dr. Staudemann.

Wib. Hamburg, 3. Febr. (Tel.) Die Hamburg-Amerika-Linie hat, wie aus dem kürzlich veröffentlichten Briefwechsel zwischen der Reederei und General Lundenorff bekannt wurde, ihren Dampfer „Lundenorff“ auf Wunsch des Paten umgetauft, da General Lundenorff sich darüber beschwerte, daß das seinen Namen tragende Schiff verunfallt sei. Lundenorff hatte als Gewährsmann den Arzt Dr. Staudemann genannt. Dem Unternehmen nach hat nun der Erste Offizier des Dampfers „Medlenburg“ (früher „Lundenorff“) gegen Dr. Staudemann als Verbreiter falscher Gerüchte die Beleuchtungsfrage angestrengt.

Landeshauptmann Dr. Pionet gestorben.

Wib. Kattow, 2. Febr. (Tel.) Der Landeshauptmann für Oberschlesien, Dr. Hans Pionet, ist heute vormittag gegen 7 Uhr nach längerer Krankheit gestorben.

Gotische Bildwerke vertragen das Neuhorster Klima nicht.

Wib. Neuhorst, 3. Febr. (Tel.) Die Heiligen, Madonna und andere gotische Bildwerke, die Rockefeller vor zwanzig Jahren für das Metropolitan Art Museum kauften, haben, wie berichtet wird, in sechs Jahrhunderten vorher in Europa. Das Neuhorster Klima und Wetter sollen an ihrer Beschädigung schuld sein.

Das Rätsel von Kulmbach.

Ueberraschung in der Kulmbacher Mordaffäre.

Wib. Kulmbach, 2. Febr. (Tel.) Das Kulmbacher Tageblatt gibt folgendes Extrablatt heraus: „Der Verteidiger des Kommerzienrates Heinrich Meuschke aus Kulmbach, der bekanntlich unter dem Verdacht des Gattenmordes sich in Haft befindet, übergriff der Presse folgende Meldung: Das Rätsel von Kulmbach gelöst. Auf eine Strafanzeige des Verteidigers vom 21. Januar gegen die Arbeiter Schubert und Popp wegen Ermordung der Frau Kommerzienrat Meuschke ist es dem Kriminalkommissar Schiffer in Kulmbach gelungen, die beiden zu einem Geständnis zu bewegen. Die beiden Arbeiter haben dieses Geständnis vor dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt wiederholt.“

Auf eine durch dieses Extrablatt veranlaßte Anfrage im Untersuchungsgefängnis Nürnberg wurde lediglich mitgeteilt, daß sich Kommerzienrat Meuschke noch dort befindet.

Die Grüne Woche.

Die Eröffnungsfeier.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) In der Ausstellungshalle am Kaiserdamm wurde am Samstag vormittag 10 Uhr die fünfte „Grüne Woche Berlin“, die traditionelle Ausstellung und Messe der Landwirtschaft, eröffnet. Nahezu 1000 Vertreter der Regierung, der Wissenschaft, der Technik und der Presse wohnten der Eröffnungsfeier im Ehrenhof der Halle in Gegenwart von zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen Korps bei. Hans Jochen von Hake vom Ausstellungsamt und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin begrüßte die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ in Berlin auch bei der Bevölkerung der Reichshauptstadt Veranlassung werde für die schwere Lage der Landwirtschaft.

Hierauf nahm als Vertreter der Reichsregierung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, das Wort zu seiner Eröffnungsansprache. Er wies darauf hin, daß sich die deutsche Landwirtschaft in einer schweren Krise befindet, deren Ursache vornehmlich in der Folgeerscheinung des Jahres 1929 und darüber hinaus in der Auswirkung der Reparationslasten zu finden sei. Wenn auch die Verschuldung zu einem gewissen Teil durch den Verkauf von Reichsanleihen zu decken sei, so sei doch die Kriegslast unerschwinglich. Man müsse Wege suchen, um den Zinslasten der Kriegsschulden zu vermindern. Der jetzige Zustand, bei dem die 1/2 Millionen Tonnen oder noch mehr Getreide ins Ausland zu verschleudern und gleichzeitig für 500 oder 600 Millionen Mark Weizen zu importieren, sei so fährlich für die Wirtschaft, daß er untragbar sei. Dort, wo die Möglichkeit bestehe, müsse in Zukunft anstelle des Getreides Weizen angebaut werden, selbst wenn ein Teil des Weizenpreises nachkommen sollte. Im vorigen Jahre stand die „Grüne Woche“ im Zeichen der Selbsthilfe, dieses Jahr steht sie im Zeichen der Selbsthilfe, dieses Jahr steht sie im Zeichen der Selbsthilfe, dieses Jahr steht sie im Zeichen der Selbsthilfe.

Für den Freistaat Preußen sprach sodann Staatsminister der Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Steiger, der vor allem auf die Bedeutung von Wasserwirtschaft und Landeskultur hinwies. Die Regelung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse und die Verbesserung des deutschen Bodens seien Maßnahmen, die mehr als je zur Hebung und Weiterentwicklung der deutschen Landwirtschaft notwendig seien und durch die allein das Ziel, die ausreichende Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle zu sichern, erreicht werden könne. Alle Meliorationen hätten das Endziel, uns von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel, die das deutsche Volkvermögen alljährlich um annähernd 4 Milliarden Mk. verringern, unabhängig zu machen. Die Landesentwicklung gebe zum ersten Male einen umfassenden Überblick über die Meliorationsmöglichkeit aller deutschen Länder, über die von Wissenschaft und Praxis geleistete Arbeit, aber gleichzeitig auch über die noch zu erfüllenden Aufgaben.

Für die Stadt Berlin und für das Ausstellungsamt sprach Bürgermeister Scholz, der Reich und Staat dank aussprach für die zuteil gewordene Unterstützung der „Grünen Woche“. Gerade die Entschiedenheit der „Grünen Woche“ Berlin beweise, daß der Gedanke der Berliner Stadtausstellung und der Meliorationen nicht auf einer künstlichen Züchtung aus rein fremdenverkehrspolitischen Erwägungen beruhe, sondern auf einer breiten volkswirtschaftlichen Grundlage aufgebaut sei. Bürgermeister Scholz schloß mit der Hoffnung, daß die Gemeinschaftsarbeit zwischen Stadt und Land, auf deren Grundlage die „Grüne Woche“ Berlin erwachsen sei, symbolisch sein werde für die Überwindung der gegenwärtigen Notzeit in Stadt und Land durch ein einträgliches Zusammenwirken aller Teile unseres Volkes.

Die Deutschlandbahn kündete den Abschluß der Feier, die auf alle deutschen Zender übertragen wurde. Ein Rundgang durch die 8 Hallen der nunmehr größten aller bisherigen Berliner Ausstellungen schloß sich an.

Die Wohnungszwangswirtschaft in Preußen.

123. Sitzung des preussischen Landtages.

Wib. Berlin, 1. Jan. (Tel.) Nach weiterer sechsstündiger Aussprache über den Abschluß der Wohnungszwangswirtschaft machte in der Samstagsitzung des preussischen Landtages ein Schlußantrag der allgemeinen Debatte zur zweiten Lesung des Wohnungszwangsgesetzes ein Ende.

Wohnungsminister Dr. Hirtzfelder führte aus, daß 1929 199 000 neue Wohnungen, d. h. 13 000 mehr als im Vorjahre, erstellt werden konnten, und daß sich außerdem bei Jahresabschluss noch 140 000 Wohnungen bzw. 12 000 mehr als im Vorjahre im Bau befanden. Und wenn auch für das neue Jahr öffentliche Wohnungsbauanstalten aus der Hauszinssteuer im gleichen Umfang wieder zu erwarten seien, so sei es doch nicht um die übrigen Kapitalanlagen. Er habe sich beim Reich mit allem Nachdruck für die Befreiung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte eingesetzt, die aber bald erfolgen müsse, wenn sie für 1930 noch zweck

haben solle. Dadurch würde es auch für das ausländische Kapital reizvoller, sich in Deutschland zu betätigen. Zugleich sollte das Reich die 165 Millionen der sozialen Versicherungsbeiträge, die es für seinen eigenen Finanzbedarf in der letzten Zeit heranzog, wieder für den Baumaufbau freigegeben. Wenn eine Erhöhung der gesetzlichen Miete eintrete, lasse sich bisher nicht übersehen. Wenn auch ein vorläufiger Abbau einzelner Teile der Zwangswirtschaft allmählich möglich sei, werde doch die völlige Befreiung vor allem aus dem Mieterschutzes erst erfolgen können, wenn die Mieten der Alt- und Neuwohnungen sich etwähnlich annäherten und das Angebot und die Nachfrage von Wohnungen sich so ausgleichen könnten, daß ein gewisser Mehrbestand vorhanden ist. Am längsten würde die Zwangswirtschaft und sozialer Mieterschutz bei den Wohnungen der minderbemittelten Bevölkerungsklasse aufrechterhalten sein.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Freiballon „Reichsmilchhaus“.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

haben solle. Dadurch würde es auch für das ausländische Kapital reizvoller, sich in Deutschland zu betätigen. Zugleich sollte das Reich die 165 Millionen der sozialen Versicherungsbeiträge, die es für seinen eigenen Finanzbedarf in der letzten Zeit heranzog, wieder für den Baumaufbau freigegeben. Wenn eine Erhöhung der gesetzlichen Miete eintrete, lasse sich bisher nicht übersehen. Wenn auch ein vorläufiger Abbau einzelner Teile der Zwangswirtschaft allmählich möglich sei, werde doch die völlige Befreiung vor allem aus dem Mieterschutzes erst erfolgen können, wenn die Mieten der Alt- und Neuwohnungen sich etwähnlich annäherten und das Angebot und die Nachfrage von Wohnungen sich so ausgleichen könnten, daß ein gewisser Mehrbestand vorhanden ist. Am längsten würde die Zwangswirtschaft und sozialer Mieterschutz bei den Wohnungen der minderbemittelten Bevölkerungsklasse aufrechterhalten sein.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Montag: Einzelberatung und Haushalt des Finanzministeriums.

Beraubung eines Postautos.

Wib. Frankfurt a. M., 3. Febr. (Zuntzdruck.) Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde am Samstag vormittag auf der Straße zwischen Hütten und Rüders bei Schlachten das fahrplanmäßige Postauto beraubt. Nach Angabe des Kraftwagenführers, der sich ohne Begleitung befand, hielten zwei Unbekannte das Postauto mit vorgehaltenen Schusswaffen an. Sie nahmen dem Fahrer den Schlüssel ab und raubten aus dem Wagen Postfächer und Geldbündelungen, die außer Post- und Zahlungsmitteln, Wechsel und 8 000 Mark bares Geld enthielten. Die Räuber verschwanden in den nahegelegenen Wald.

Schulischiff „Oldenburg“ vorübergehend in Seenot.

Wib. Bremen, 2. Febr. (Tel.) Nach einem Telegramm von London in London war das Schulschiff „Oldenburg“ auf etwa 43 Grad Nord und 26 Grad östlich der Azoren West durch Verlagerung der Ladung in eine gefährliche Lage geraten und hatte drahtlos um Hilfe gebeten. Der Norddeutsche Lloyd wies sofort den Kapitän des Dampfers „Schwaben“, der nach den Berechnungen in der Nähe des Schulschiffes sein mußte, durch Funktelegramm an, Kurs auf das Schulschiff zu nehmen, drahtlose Verbindung herzustellen und im Bedarfsfall Hilfe zu leisten. Nach dem vom Dampfer „Schwaben“ eingegangenen Telegramm ist es der Befahrung des Schulschiffes durch entsprechende Manöver und Zurückdriftung der Ladung gelungen, das Schiff wieder auszurufen und damit alle Gefahr zu beseitigen. Schulschiff „Oldenburg“ meldet, daß die gesamte Befahrung wohlauf ist, keine Gefahr mehr besteht und die Reise ohne nennenswerten Schaden fortgesetzt werden konnte. Dampfer „Schwaben“ hat ebenfalls seinen Kurs auf den englischen Kanal wieder aufgenommen.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, vollzog am Sonntag den Flugplatz Tempelhof am Sonntag nachmittag die Taufe des vom Reichsmilchhaus in Dienst gestellten Werbe-Freiballons. In einer kurzen Ansprache führte der Reichsminister u. a. aus, daß der Reichsmilchhaus aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen den Milchverbrauch von Milch und deutschen Molkeprodukten zu fördern bestrebt ist. Es würden immer noch für viele Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Deshalb wolle man auch neben anderen Mitteln neuerdings die Luftwerbung in den Dienst der Sache stellen. Nach dem Taufsatz, dem Zerklagen einer Milchflasche an der Gondel, erhob sich der in Silber, rot und blau gehaltene Ballon, der gleichzeitig der erste farbige Freiballon ist, zu seiner ersten Fahrt.

Demonstranten und Polizei.

Die verhafteten Berliner Kommunistenführer freigelassen.

Wib. Berlin, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Der Sonntag ist in Berlin völlig ruhig verlaufen. Die am Freitag in dem kommunistischen Versammlungslokal in der Langebrunnstraße verhafteten 76 Funktionäre der kommunistischen Partei sind in der Nacht zum Sonntag wieder entlassen worden.

Ruhiger Sonntag vormittag in Hamburg.

Wib. Hamburg, 2. Febr. (Tel.) Der gestrige Abend und die Nacht zum Sonntag, für die man nach den Ankündigungen der Kommunisten größere Demonstrationen erwartete, verliefen ohne ernste Zwischenfälle. Nirgends gelang es den kommunistischen Agitatoren, größere Menschenmengen auf die Beine zu bringen. Die wenigen Trupps, die sich auf dem Rathausmarkt sammelten, wurden förmlich von der Polizei in Empfang genommen und abgedrängt. Auch in der Altstadt, wo es zeitweilig in den letzten Nächten üblich geworden war, wurden Zusammenrottungen gab, wurden ernste Zwischenfälle vermieden. Um 11 Uhr nachts schritten die Polizeistreifen noch einmal zu einer Kontrolle der in Frage kommenden Straßen. Gegen Mitternacht herrschte volle Ruhe. Die Gerüchte, daß man Reichsbürger zur Unterstützung der Polizei nach Hamburg geschickt habe, bestätigten sich nicht. Mitternachtsaufstände, hatten sich die kommunistischen Reichsbürgerangehörigen Schumann und Vogt in Hamburg auf die Aufgabe gemacht, die Hamburgische Aktion zu leiten, doch sei von der Zentrale verfügt worden, sich entgegen der zunächst ausgegebenen Parole, am 1. und 2. Februar umfangreicher Demonstrationen zu enthalten. Nach den Angaben der Polizei ist es in Hamburg auch bis zum Sonntag mittag überall ruhig geblieben. Die Polizei, die naturgemäß weiter in Alarmbereitschaft bleibt, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, hatte keine Veranlassung, einzugreifen.

Auch in den Abendstunden Ruhe in Hamburg.

Wib. Hamburg, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Nach Mitteilung der Polizei hat sich bis in die späten Abendstunden in Hamburg keine Störung der Ruhe ereignet. Es waren nirgends Versuche zu Zusammenrottungen festzustellen.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten.

Wib. Cleve, 3. Febr. (Zuntzdruck.) In einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten kam es hier am Sonntagabend, etwa 150 Kommunisten, die größtenteils von auswärts hierher gekommen waren, hatten in einer Wirtshaus in der Oberstadt eine Versammlung abgehalten. Nach der Feier versuchten sie, in geschlossenem Zug unter Führung von Transparenten und unter dem Gesang der Internationale durch die Stadt zum Bahnhof zu ziehen. Bereits in der Oberstadt hielten sie auf 2 Polizeibeamte, die sie zum Auseinandergehen aufforderten. Als die Kommunisten der Aufforderung keine Folge leisteten, versuchten die Polizeibeamten, den Zug mit ihren Gummiknüppeln zu sprengen. Darauf rissen die Kommunisten die Transparente auseinander und drangen mit den Latzen auf die Beamten ein. In ihrer Bedrängnis mußten die Polizeibeamten von der Schußwaffe Gebrauch machen, worauf die Kommunisten auseinanderliefen. Es konnte nicht festgestellt werden, ob Demonstranten verletzt worden sind.

Kunischaf.

Wib. Innsbruck, 2. Febr. (Tel.) Die Innsbrucker Nachrichten veröffentlichen folgende Zuschrift: Der aristokratische Abgeordnete Kunischaf hat in einer Rede, die großes Versehen in Berlin ausging, erklärt, man sage in Tirol von gewissen deutschen Grenzorten, daß dort das „feindliche Ausland“ beginne. Also in Tirol wären das z. B. die Orte Wittenwald oder Nieserzfeld. Kunischaf ist der Mann, der die Christlich-Sozialen in Tirol als die gefährlichste Feinde der Wiener Verhältnisse zu äußern, Tirol soll er aber aus dem Spiel lassen, denn in Tirol spricht niemand in Bezug auf Deutschland von einem „feindlichen Ausland“. Das ist ein Bestand aus nicht die geringste Veranlassung. Kunischaf hat demnach seine Behauptung aus der Luft gegriffen und es ist in dieser Hinsicht zu begrüßen, daß die Regierung seine Rede zurückgewiesen hat. Auch in Tirol werden Kunischafs Behauptungen sicher bei seinen Parteigenossen — gelinde gesagt — Beifall finden.

Der entführte russische General.

Aus den Spuren der Entführung Antipoff's.

Wib. Paris, 2. Febr. (Tel.) Nach der „Liberté“ soll die Frau, die von Zeugen bemerkt wurde, als mehrere Personen, darunter ein als Polizeibeamter Verkleideter, den ehemaligen russischen General Antipoff entführten, identifiziert worden sein. Eine Hausdurchsuchung bei ihr habe soviel belastendes Material zutage gefördert, daß man bald auch Klarheit über die Angreifer zu gewinnen hofft.

Wib. Paris, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Wie Savas berichtet, sind die Aussagen des mehrfach genannten Krankenwärters über die angebliche Entführung des russischen Generals Antipoff durch die Aussagen einer Reihe neuer Zeugen bestätigt worden. Die Liberté will melden können, daß die von der Polizei gefundene mysteriöse weibliche Person, die aufsehend General Antipoff in die Falle gelockt habe, ausfindig gemacht und bereits verhaftet worden sei. Es handle sich um eine gewisse Madame Bobodonskoff. Sie sei erkrankt worden, sich der Polizei zur Verfügung zu halten.

Bombenfund in London.

Wib. London, 2. Febr. (Tel.) Im Indianer-Saal des Britischen Museums wurde in einer Ecke versteckt eine Bombe aufgefunden. Die Entdeckung wurde durch Anmerkungen von indischen Studenten verursacht, die dritten Personen zu Ehren gekommen waren. Die Polizei ist beschäftigt, festzustellen, ob es sich um eine wirkliche Bombe handelt, oder ob man den Anblick nur fingiert hat.

Wib. London, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Neuer meldet: Die polizeiliche Untersuchung der am Samstag im Indianer-Saal des britischen Museums gefundenen Bombe hat zweifelsfrei ergeben, daß die Sprengstoff enthielt, also nicht lediglich eine Attrappe darstellte. Dagegen besteht noch keine Klarheit über die Stärke der Ladung.

Die Blafette des Mörders.

Entführung der Prinzip-Blafette in Serajewo.

Wib. Belgrad, 2. Febr. (Privat.) Wie aus Serajewo gemeldet wird, wurde dort die an einem Privathause angebrachte Blafette des Attentats von Serajewo entführt. Bisher hatte eine kirchliche Gedächtnisfeier stattgefunden. An der Veranstaltung nahmen Angehörige der Familie und ehemalige Freunde Princip's teil, dagegen, wie offiziell erklärt wird, keine Vertreter von Behörden oder Verbänden.

(Diese Verherrlichung des Mörders, der den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gattin erschossen und dadurch der Weltkrieg entfesselt hat, ist ein Skandal, für den die Belgrader Regierung verantwortlich ist.)

Handelsmonopole in Moskau.

Wib. Moskau, 2. Febr. (Telegr.-Agentur der Käteunion.) Der Moskauer Sowjet verbietet Privatpersonen den Handel mit Erzeugnissen der Metall-, der Textil- und der chemisch-technischen Industrie, sowie den Handel mit Waren, Glaswaren, Zinnwaren, Porzellan, Zucker, Salz, Zinnwaren, Tabak und Zigaretten. Alle diese Waren gelangen ausschließlich in den staatlichen genossenschaftlichen Läden zum Verkauf. Diese Maßnahme erfolgt in Ausführung des Plans, allmählich den privaten Handel zugunsten der Erzeugnisse der staatlichen Industrie aufzuheben.

Maßnahmen zur weiteren Sozialisierung der Landwirtschaft in Kasachland.

Wib. Moskau, 2. Febr. (Telegr.-Agentur der Käteunion.) Die Regierung beschloß, zwecks weiterer Sozialisierung der Landwirtschaft, in den Gebieten mit harter Kautschukwirtschaft das Gesetz, das die Bodenpacht und die Verwendung bezahlter Arbeitskräfte in den nichtstaatlichen Bauernwirtschaften gestattete, aufzuheben. Den örtlichen Behörden wird das Recht gewährt, in diesen Gebieten die notwendigen Kampfmaßnahmen gegen die Kautschuk bis zur Enteignung ihres gesamten Eigentums und bis zur Verbannung in bestimmte Gebiete zu treffen. Das eingezogene Eigentum ist dem Kollektiv-Wirtschaftsfonds als Beitrag für die den Kollektivwirtschaften beitragenden armen Bauern und Landarbeiter zu überweisen.

Hoover ist sehr befriedigt.

Wib. London, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Wie Reuters aus Washington meldet, ist Präsident Hoover sehr befriedigt über das, was bisher auf der Londoner Flottenabrüstungskonferenz erreicht worden ist. Besonders erfreut sei Hoover darüber, daß die amerikanische Delegation keine formellen Ansprüche hinsichtlich der Marinebedürfnisse der Vereinigten Staaten stellen will. Simson und die anderen amerikanischen Delegierten würden sich auf diese Weise in einer günstigen Position befinden, um Kompromissvorschläge zur Überwindung der Konflikte zu enthalten. Anregungen anderer Konferenzteilnehmer zu machen. Nach Ansicht offizieller Kreise schreite die Konferenz so rasch vorwärts, wie erwartet werden konnte, und es wird angenommen, daß ein positives Übereinkommen erreicht werden wird.

Schwere Zuchthausstrafe für einen Eisenbahnstroläher.

Wib. Burg bei Magdeburg, 2. Febr. (Tel.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der Arbeiter Wilhelm Häfeler wegen Transportverletzung zu verantworten. Häfeler hatte in der Nacht zum 9. Oktober 1929 einen Hemmschub auf die Gleise der Eisenbahnstrecke Berlin-Magdeburg dicht bei Burg geleitet, um den Zug Berlin-Köln zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise hatte der Zug das Hindernis, ohne Schaden zu nehmen, beiseitegeschoben. Häfeler gab an, daß er einmal ein Eisenbahnunfall in Vorkriegszeit erleben wollte. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Uebriqes war Häfeler kürzlich ins Braunschweiger Untersuchungsgefängnis übergeführt worden, da er im Verdacht steht, auch an den Anschlüssen auf den Bahnverkehr im Braunschweiger Bezirk beteiligt zu sein. Die Untersuchung darüber schwebt noch.

Aus Nah und Fern.

Großfeuer.

Wib. Offen, 2. Febr. (Tel.) In dem Baumwolllager der Baumwollspinnerei und Fäbrikfabrik Wwe. Bernhard Meßing & Co. in Bockolt brach gestern früh nach 8 Uhr abends Feuer aus, das in den aufgestellten Baumwollballen reiche Nahrung fand. Die Feuerschiffe Feuerwehre war trotz des Einsatzes von acht Schlauchleitungen und der Motorspritze gegen das Feuer machtlos. Das Lager brannte vollständig aus. Das Ueberbleibende des Brandes auf die ausgedehnten wertvollen Spinnereianlagen, die nur durch eine Brandmauer vom Lager getrennt sind, konnte verhindert werden. Erst am Donnerstag ist das Trockenlager der Baumwollspinnerei Welterhof durch Brand vernichtet worden.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar 1930.

Wib. Berlin, 2. Febr. (Tel.) Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Januar d. J. durch den „Reichsanzeiger“ 1106 neue Konkurse — ohne die wegen Mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 521 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 881 bzw. 459.

Ungetreuer Profiteur.

Wib. Dresden, 2. Febr. (Tel.) Wegen raffinierter Täuschungen und Unterschlagungen, die sich nach und nach auf 50.000 Mark beliefen, wurde der Profiteur Müller von der Alltagsgesellschaft Arcuel & Co. in Bautzsch und Mörbisch, von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Müller soll die unterschlagenen Beträge verwerfen haben.

Der Gemeindevorsteher als Brandstifter.

Wib. Neustadt, a. O., 2. Febr. (Tel.) Das Schwurgericht in Glogau verurteilte nach zwei-

tätiger Verhandlung den Gemeindevorsteher und Landwirt Puhle aus Schönau wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetruges zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust. Die Ehefrau Maria Puhle wurde wegen versuchten Versicherungsbetruges zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kasseneinbruchepidemie in Olmütz.

Wib. Olmütz, 2. Febr. (Privat.) In der Gegend von Olmütz wurden in den letzten vier Tagen sieben Kasseneinbrüche verübt. Die Polizei erblickt darin eine Demonstration gegen den umfangreichen Kasseneinbrucheprozess, der in den nächsten Tagen in Olmütz seinen Anfang nehmen wird, und fordert die Besitzer von einbruchsfähigen Kassen auf, den Standort dieser Kassen mitzuteilen, um die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen treffen zu können.

Eine Giftmordaffäre in der Tschechoslowakei.

Wib. Prag, 2. Febr. (Privat.) Die Witwe eines Eisenbahnbeamten verhaftet. Sie wird beschuldigt, ihren vor fünf Jahren verstorbenen Mann dadurch vergiftet zu haben, daß sie ihm feingemahltes Glas in die Speisen mischte und ihn mit Tabakbajaken zu infizieren suchte.

Urteil im Clearing-House-Prozess.

Wib. London, 2. Febr. (Tel.) Die beiden der Untreue angeklagten ehemaligen Beamten des Clearing-Houses für Feindesoldaten Scott und Marlow wurden gestern nach einem Prozeß von acht Tagen wegen Annahme von Bestechungsgeldern zu 18 bzw. 12 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Verurteilten, die im Amt für den Verkauf von Aktien im Besitz vormals feindlicher Untertanen verantwortliche Posten bekleideten, waren beschuldigt, diese Aktien unter ihrem Wert verkauft zu haben. Die Entdeckung der Untreue hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt.

Schweres Brandunglück.

Wib. Kapanea (Kreta), 1. Febr. (Tel.) Fünf kleine Kinder sind hier beim Brande eines Farmhauses ums Leben gekommen. Ihre Eltern, die beim Ausbruch des Feuers abwesend waren, kehrten zu spät zurück, um ihre eingeschlossenen Kinder noch retten zu können.

Vulkanausbruch auf Salvador.

Wib. San Salvador, 2. Febr. (Tel.) Der Vulkan San Miguel hat am Samstag seine Eruptionstätigkeit plötzlich wieder aufgenommen. Heber die Städte San Jorge und San Rafael Oriente ist ein Ascheneigen niedergegangen. Der Ausbruch war von donnerähnlichem unterirdischem Rollen begleitet.

Selbstmord eines unschuldig Beschuldigten.

Wib. Berlin, 3. Febr. (Tel.) In Wandlitz hat vor kurzem der ehemalige Dragonerunteroffizier Franz Marten Selbstmord be-

gangen, indem er auf einen Mast der Ueberlandleitung stieg und sich durch den elektrischen Strom hat töten lassen. Marten war seinerzeit angeklagt gewesen, in Gumbinnen den Rittmeister von Trost erschossen zu haben. In der ersten Instanz wurde Marten freigesprochen, in der zweiten — im August 1901 — zum Tode verurteilt. Im Januar 1902 wurde das Todesurteil jedoch wieder aufgehoben.

Marten, der eine Witwe und ein zehnjähriges Töchterchen hinterläßt, scheint einen Nervenzusammenbruch erlitten zu haben, der mit den Vorgängen vor 20 Jahren in Zusammenhang stehen dürfte. Er hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem er sagt, daß seine Nerven zermürbt seien und er nicht mehr weiter könne. Die fünf Monate, die zwischen dem Todesurteil und dessen Aufhebung durch das Reichsmilitärgericht gelegen hätten, seien die schwersten seines Lebens gewesen. In der Tasche des Toten fand sich auch ein Briefumschlag mit verschiedenen Zeitungsausschnitten über das damalige Drama in Gumbinnen.

Lynchjustiz in Amerika.

Wib. New York, 2. Febr. (Tel.) Ein aufsehenerregender Fall von Lynchjustiz wird aus Ocala in Georgia gemeldet. Ein Reiter, der in dem dringenden Verdacht stand, die 14jährige Tochter eines angesehenen weißen Farmers angegriffen und getötet zu haben, wurde, nachdem man ihn eine ganze Nacht mit Hundstaken gesucht hatte, festgenommen. Er gelang dem Sheriff den Lebestäter, schleppte ihn nach der Wäldchelle, wo die Leiche des Mädchens in einem Teich aufgefunden worden war, bearbeitete ihn mit Messern und schlug ihn dann vollends tot. Seine Leiche wurde auf einen mit Gasolin getränkten Scheiterhaufen geworfen und verbrannt.

Wieder eine Zuchthausrevolte in USA.

Wib. Canon City (Colorado), 2. Febr. (Tel.) Am hiesigen Zuchthaus machten 13 Sträflinge bei Gelegenheit eines Feuers, das im Zellenhaushaus ausbrach und anscheinend angelegt war, einen Fluchtversuch. Ein Wächter, der sich die Feindschaft der Sträflinge zugezogen haben soll, weil er bei der Unterdrückung des Aufstandes am 3. Oktober mitgewirkt hatte, erhielt zahlreiche Messerschläge, als er den Fluchtversuch vereiteln wollte. Er wurde so schwer verletzt, daß mit seinem Ableben gerechnet wird. Die Staatspolizei wurde für alle Fälle herbeigezogen und besetzte die Wälle des Zuchthauses.

Nachrichtendienst durch Zuntzdruck.

Remarque in der Schule.

Wib. Berlin, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Die Montagspost veröffentlicht eine Meldung aus Kufstein in Thüringen, daß dort gegen einen Berufsschullehrer Erhebungen eingeleitet worden sind, weil er im Unterricht Remarques Buch „Im Westen nichts Neues“ verwendet hat.

Schießerei in Forzheim.

Wib. Berlin, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Nach Mitteilungen aus Forzheim kam es am Samstagabend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf auch zahlreiche scharfe Schüsse fielen. 2 Nationalsozialisten und 1 Kommunist wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Am Sonntag nachmittag gab es in Dittlingen zwischen Nationalsozialisten aus Karlsruhe und Forzheim und Mitgliedern der Ortsgruppe Forzheim des Reichsbanners schwere Schlägereien. Auch hier wurde geschossen. Der Führer des Reichsbanners erhielt einen Schlag in ein Bein. Mehrere Personen wurden verletzt.

Protest gegen Schließung der Breslauer Oper.

Wib. Breslau, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Gegen die beabsichtigte Schließung der Breslauer Oper fand am Sonntag eine Protestkundgebung statt. Der gewaltige Saal, in den die Protestversammlung einberufen war, konnte die vielen Erschienenen nicht fassen, so daß noch ein zweiter Saal hinzugenommen wurde, wobei die Reden durch Radio übermittelt wurden. Es sprachen der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Grund, die Universitätsprofessoren Dr. Rühmann und Dr. Paur, die Direktor der Stadtbibliothek, Morring, sowie der Präsident der Büchergesellschaft, Ballauer. Eine unter stürmischen Beifall angenommene Entschließung bezog sich auf die beabsichtigte Schließung der Breslauer Oper als eine Gefahr für das kulturelle Leben der Stadt Breslau und der Provinz, als eine Schädigung des deutschen Südostens und auch als eine neue wirtschaftliche Schädigung.

Mitprotest ab 20. Februar.

Wib. Kattowitz, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Wie die Polka Zachodnia berichtet, wird der Prozeß gegen den Geschäftsführer des deutschen Volksbundes, Ullig, in der zweiten Instanz vor dem Appellationsgericht in Katowice am 20. Februar beginnen.

Politische Zusammenkünfte in Graz.

Wib. Graz, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Bei einem Zusammenstoß zwischen feindlichen Heimwehkreisen und sozialdemokratischen Arbeitern wurden gestern nacht in dem Boroti Gegenberg auf beiden Seiten mehrere Personen verletzt, davon zwei Heimwehkreise durch Revolverkugeln.

Ruhiger Verlauf der Wiener Heimwehkreisekundgebung.

Wib. Wien, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Die am Sonntag vormittag vom Heimatsbund, dem Selbstschutz und anderen Organisationen Wiens auf dem Freiplatz veranstaltete Kundgebung gegen die Zerstörung der Gemeinde Wien und der sich daran anschließende Demonstrationen der Teilnehmer über den Ring verliefen ohne Zwischenfall. Die von kommunistischer Seite gleichzeitig veranstalteten Kundgebungen waren von der Polizei verboten worden.

Beschlagnahmeverfügung gegen ein SPD-Plakat in Thüringen.

Wib. Weimar, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Am 25. Januar, kurz nach der Bildung der neuen thüringischen Regierung, veröffentlichte die sozialdemokratische Presse Thüringens einen Aufruf, der von der sozialdemokratischen Fraktion des thüringischen Landtages und vom Bezirksverband Großthüringen der SPD unterzeichnet war und der sich u. a. gegen den neuen thüringischen Innenminister, den Nationalsozialisten Dr. Fried, richtete. Dieser Aufruf sollte nimmehr auch in Form eines Plaketes in ganz Thüringen Verbreitung finden. Das thüringische Innenministerium wies die Polizeibehörden an, das Plakat zu beschlagnehmen. Der Weimarer Kriminalpolizei gelang es jedoch nur noch 1 Exemplar im Volksbause zu beschlagnehmen. Es ist damit zu rechnen, daß das Plakat inzwischen schon in ganz Thüringen verbreitet worden ist. Die Beschlagnahme wird damit begründet, daß der Aufruf beleidigende Äußerungen gegen Dr. Fried enthalte.

Stichwahl in Rappoltsweiler.

Wib. Paris, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Bei der gestrigen Kammerwahl (Stichwahl) wurde der Kandidat der französischen nationalsozialistischen Katholiken, Nieder, mit 623 Stimmen gewählt. Der Kandidat der katholischen Volksvereine erhielt 430, der kommunistische Kandidat 98 Stimmen. Die Sozialisten hatten für die Stichwahl Stimmhaltung angeordnet. Es handelte sich um die Neubewählung des durch die Wahl des Abg. Pfleger (Katholische Volksvereine) zum Senator freigewordenen Abgeordnetenmandats.

Unterhausentgebung für Abschaffung der Linien-schiffe und Unterseeboote.

Wib. London, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Dem Ministerpräsident ist eine von zahlreichen Mitgliedern des Unterhauses unterzeichnete Denkschrift überreicht worden, die dem von der Regierung an den Tag gelegten Bestreben, die Zustimmung der britischen Mächte zu einer Abschaffung der Linien-schiffe und Unterseeboote und eine Verhängung des Kreuzerbestandes auf das für den Seepolitikdienst unerlässliche Minimum herabzusetzen, in vollem Umfang zustimmt. Weiter gibt die Denkschrift die Hoffnung Ausdruck, daß alles getan werde, um dieses Ziel bereits auf der gegenwärtigen Seemächtekonferenz zu erreichen und endet mit der Versicherung, daß die Unterzeichner die Bemühungen des Premierministers von ganzem Herzen unterstützen würden.

Der Schutz des Weißen Hauses soll verstärkt werden.

Wib. Washington, 3. Febr. (Zuntzdruck.) Präsident Hoover hat an den Kongreß eine Anfrage gerichtet wegen Verstärkung des Geheimdienstes, der zum Schutz des Präsidenten und dessen Familie dem Weißen Hause zugeteilt ist. Dieser Geheimdienst, der gegenwärtig aus 4 höheren Polizeibeamten und 35 Geheimpolizisten besteht, war nach der Ermordung des Präsidenten Mac Kinley im Jahre 1901 eingerichtet worden.

Der Eisenbahnverein Schwerte feiert sein Winterfest

Schwerte, den 3. Februar 1930.

Zu einem Winterfest hatte der Eisenbahnverein Schwerte (Ruhr) und Umgebung e. V. seine Mitglieder und Freunde für den gestrigen Sonntag eingeladen und man muß sagen, daß man einen derartig starken Besuch nicht erwartet hatte. Ein Zeichen dafür, welcher Beliebtheit sich dieser Verein innerhalb der Bürgerschaft erfreut. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der geräumige Saal „Im Reiche des Wassers“ bis auf den letzten Platz besetzt, ein reichhaltiges Programm versprach besonders genussreiche Stunden und es sei schon gleich zu Anfang gesagt, daß das Fest einen überaus schönen und zufriedenstellenden Verlauf in allen Teilen nahm. Als Gäste waren u. a. anwesend Reichsbahnoberrat Erbe nebst Gemahlin sowie als Vertreter des Bezirksverbandes Elberfeld Reichsbahnoberrat Heinemann, die eine herzliche Begrüßung in diesem trauten Kreise erfuhr. — Nach einem einleitenden Musikstück der bekannten und beliebten Hauskapelle, die im weiteren Verlauf der Veranstaltung nicht müde wurde, immer wieder mit neuen Musikstücken aufzuwarten, sprach H. L. E. H. M. A. M. per einen Prolog, der lebhaften Beifall auslöste. Die Festrede hielt Eisenbahnoberrat Kaulisch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins. Seine wohlwollenden Ausführungen hatten folgenden Inhalt:

„Im Namen des Vorstandes heiße ich Sie herzlich willkommen, danke ich Ihnen für den zahlreichen Besuch und wünsche Ihnen, daß Sie frohe Stunden hier verleben mögen. Als Gäste begrüße ich insbesondere Herrn Reichsbahnoberrat Erbe nebst Gemahlin, sowie Herrn Reichsbahnoberrat Heinemann als Vertreter des Bezirksverbandes. Ich danke Ihnen recht herzlich, daß Sie den heutigen Tag für uns geopfert und mit Ihrem Besuch beehrt haben, was uns zu besonderer Freude gereicht.“

Meine Damen und Herren! Stolz und freudig zugleich schweift mein Blick durch den bis auf den letzten Platz überfüllten Saal. Gibt mir doch Ihr zahlreiches Erscheinen den Beweis, welch großes Interesse Sie dem Verein entgegenbringen. Mein Wunsch geht dahin, auch weiterhin in Treue und Einigkeit zusammenzuhalten.

Wir wissen alle, welch große Aufgaben uns Eisenbahner auf dem Gebiete des Verkehrslebens gestellt sind und daß ein hochentwickeltes Verkehrsleben die Schlagader eines Staates bedeutet. Ein Staat, der Voraussetzungen und Lebensbedingungen nicht zu erfüllen vermag, hat seine Lebensberechtigung verloren und ist dem Untergange geweiht. So wollen wir Eisenbahner als Angehörige der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, der größten Verkehrsunternehmens in der ganzen Welt, unsere hohen Aufgaben stets eifrig und in unermüdlicher und treuester Pflichterfüllung im Interesse und zum Wohle des Ganzen dienen.

Gerade im Eisenbahnbetriebe kommt es darauf an, daß jeder, gleichgültig, welche Pflichten er zu erfüllen hat, sich dem Ganzen anpassen versteht, da wohl in keinem anderen wie gerade im Eisenbahnbetrieb von einem Hand-in-Handarbeiten gesprochen werden kann. Möge sich daher jeder Eisenbahner stets vor Augen halten, daß er ein kleines Rädchen in dem großen Räderwerk des gewaltigen Eisenbahnbetriebes verkörpert und daß von seiner Mitarbeit und seiner kräftigen Mitwirkung der Lauf des Wertes in nicht geringem Maße beeinflusst wird.

Wir wissen aber auch, daß die Arbeit eines jeden Einzelnen unter uns, so wertvoll sie auch ist, nicht zum Ziele führen kann, wenn ihm nicht hunderte von Mitarbeitern die Hand reichen und in diesem Sinne mitwirken. Diese gemeinsame Arbeit erzeugt ein immer festeres Band unter uns und fördert das Bewußtsein der dauernden engen Gemeinschaft. Darum „Hand in Hand, im schweren Stand.“

Aus dieser Erkenntnis heraus, alle Eisenbahner nicht nur in dienstlicher, sondern auch in kameradschaftlicher Beziehung einander näher zu bringen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und gewissermaßen alle Eisenbahner in einer großen Familie mit dem gleichgroßen Pflichtbewußtsein und dem großen Verantwortungsbegriff zu vereinen, sind die Eisenbahnvereine entstanden.

Ich möchte hierbei nicht zuletzt auf die segensreichen und geradezu vorbildlichen und musterhaften Wohlfahrts- und Selbsthilfeeinrichtungen der Eisenbahn-Vereine hingewiesen haben zum Nutzen und Frommen all ihrer Mitglieder und Angehörigen. Die Eisenbahn-Vereine haben sich ohne Ausnahme in ihren Satzungen aufgelegt: Wahrung der Neutralität in politischer, gewerkschaftlicher und religiöser Beziehung, aber seine Neutralität haben wir uns auferlegt in der Liebe zu unserem deutschen Vaterlande. Wir Eisenbahner sind uns unserer großen verantwortungsvollen Mitarbeit an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes voll und ganz bewußt. Mögen all die Opfer die unsern schwergeprüften Vaterlande auferlegt sind, nicht umsonst gebracht sein und möge unser geliebtes deutsches Vaterland doch bald emporsteigen aus dem Dunkel der Finsternis zu dem

goldenen Licht der Freiheitssonne und in der Welt den Platz einnehmen, der ihm im Leben der Völker dank seiner geistigen und kulturellen Entwicklung gebührt. In dieser Stunde geloben wir alle aufs neue, daß wir, wie bisher, so auch in Zukunft durch vollste Hingebung an unsern Beruf unsern Stande Ehre machen und den uns gestellten hohen Aufgaben bei voller Einigkeit gerecht werden wollen. Denn Einigkeit ist das Band, das zusammenhält Leute und Land. Nur Einigkeit macht stark und wir wollen sein, ein einzig Volk von Brüdern, deutsch in unsern Denken, deutsch in unserm Fühlen und deutsch in unserm Handeln.

Es liegt daher in der Natur der Sache, daß wir uns in unseren Freistunden vereinigen und auf den Veranstaltungen zusammenkommen, um uns persönlich näher zu treten und miteinander froh zu sein.

In diesem Sinne meine verehrten Damen und Herren wollen wir alle unsere Wünsche und Hoffnungen, die unser Innerstes befehlen und bewegen, zusammenfassen in dem Ruf: „Unser geliebtes deutsches Vaterland, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft sie leben hoch!“

Im Anschluß daran wurde der erste Vers des Deutschlandliedes angestimmt.

Seitens des Eisenbahnfrauenvereins wurde für die Fühne des Eisenbahnvereins eine prächtige Fahnenstange überreicht. Frau Eisenbahnoberrat Kaulisch als Vorsitzende des Eisenbahn-Frauenvereins fand hierzu folgende treffenden Worte: „Verehrte Festversammlung! Am 1. Januar jährte sich zum zweiten Male der Tag, an dem unser Frauenverein ins Leben gerufen wurde. Die Gründung des Vereins verdanken wir dem Eisenbahnverein. In dankbarer Anerkennung hat der Eisenbahnfrauenverein beschloffen, dem Eisenbahnverein eine Fahnenstange zu widmen, die ich dem ersten Vorsitzenden hiermit überreiche und zwar mit dem Spruch: „Treue um Treue“. Der Eisenbahnfrauenverein wünscht dem Eisenbahnverein ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen!“

Bahnhofsoberinspektor Kaulisch dankte dann dem Frauenverein für diese Ehrung mit folgenden Worten:

„In Ihrem Namen und im Namen des Vorstandes danke ich dem Frauenverein recht herzlich für die uns heute für unsere Fahne überreichte Fahnenstange. In dankbarer Anerkennung übernehme ich hiermit die Fahnenstange in die Obhut des Vereins und übergebe sie dem Fahnenträger zur Anheftung an unsere Fahne. Wie Sie ja alle wissen, hatte an unserer ehrwürdigen, jetzt 33 Jahre alten Fahne der Jahr der Zeit hart genagt und seine Folgen zurückgelassen. Aus diesem Grunde haben Sie in der letzten Jahresversammlung am 12. Januar einstimmig beschlossen, die Fahne einer Instandsetzung zu unterwerfen. Dieses ist geschehen. Nach kaum 14tägiger Abwesenheit erscheint dieselbe in ausgereifterem Kleide heute zum ersten Male wieder vor Ihnen. Die Beschädigungen waren derart, daß von der Vorderseite nur noch der schwarze Untergrund mit dem Flügelsrad, Eisenbahn und Wappenspruch verwendbar waren. Die Einfassungen der Vorderseite, sowie die ganze Rückseite selbst mußten erneuert werden. Die nicht mehr verwendbar gewordenen Teile sind genau wieder so hergestellt worden, wie sie bisher waren.“

Die Fahne ist das Symbol der Einigkeit. Es bedeutet, daß diejenigen, die sich um sie scharen, alle eines Sinnes sind, daß sie innerlich zueinander stehen wollen. Sie bekräftigen durch Ihre Gefolgschaft, daß sie dieselben Ziele verfolgen und denselben Idealen leben.

Nun, da ehrtwürdige Fahne, die du dem Verein bereits 33 Jahre Dienste geleistet hast, schreite uns auch weiterhin stolz voran, an heiteren Tagen und zu frohen Festen. Wehe uns auch weiterhin unsortiert voran, wenn es gilt, einen der Unserigen auf seinem letzten Wege zur ewigen Ruhe zu begleiten. Reize dich auch weiterhin über das offene Grab der Entschlafenen zum letzten Gruß.

Wir wünschen dem Eisenbahn-Frauenverein ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen und zwar in demselben Tempo, wie es bisher der Fall war. Wir wünschen ihm ferner, daß das 700. Mitglied, das nicht mehr weit von der Tür entfernt steht, bald zur Aufnahme in den Verein anknüpfen möge. Dem Eisenbahn-Frauenverein nochmals herzl. Dank.“

Bahnhofsoberinspektor Kaulisch ließ den Eisenbahnfrauenverein hochleben, im Anschluß daran sang man die zweite Strophe des Deutschlandliedes. Ferner wurden dem Verein mehrere Fahnenmängel überreicht und zwar vom Bezirksverband Elberfeld, dem Fahrbeamtenverein Schwerte und dem MSB. Flügelsrad Schwerte. Reichsbahnoberrat Erbe dankte dem Verein für die Einladung und sprach ihm u. a. ein Lob aus, daß die Vereinsführung eine solche muster-gültige sei.

Dann gelangte das umfangreiche Programm zur weiteren Abwicklung. Wir haben hier besonders hervor die ausgezeichneten Darbietungen des G. B. „Flügelsrad“, der starken und anhaltenden Beifall für seine Leistungen buchen

konnte. Auch die Gesangsabteilung des G. B. B. leistete Muster-gültiges und berechtigt künftig zu den schönsten Hoffnungen. Hier sind es gute, geschulte Kräfte, die viel zu leisten imstande sind. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein wirkte ebenfalls durch seine Mitglieder bei dieser Veranstaltung mit u. es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir all die gezeigten Leistungen als einwandfrei und vorzüglich bezeichnen. Die Damenriege wurde lebhaft gefeiert, nicht minder die Bogabteilung, die mit ihren gymnastischen Übungen besonders imponieren konnte. Prächtig waren auch die Kunsttradsfahrer, die auf dem blauen Stahl-roß tollkühne Attraktionen produzierten. Zwei wiedergegebene Lustspiele lösten anhaltende Heiterkeit aus und waren ganz dazu angetan, die Stimmung in heiterster Weise zu beeinflussen.

Wir wollen uns mit diesen Ausführungen begnügen, wollen aber betonen, daß alle Mitwirkenden ihre zum Teil nicht leichten Aufgaben einwandfrei gelöst haben. Darum zusammengefaßt: ein Gesamtlob!

Nach Erledigung des Programms trat der Tanz voll und ganz in seine Rechte. Die Hauskapelle musizierte tüchtig und unermüdlich darauf los und es wurde von keiner Seite Müdigkeit vorgeschützt. Bis die Polizeistunde diesem fröhlichen Treiben, leider zu früh, ein Ende bereite und man sich mit dem Wunsch verabschiedete, recht bald wieder solche schönen Stunden zu erleben, wie es gestern anlässlich des Winterfestes des Eisenbahnvereins Schwerte der Fall gewesen ist.

Lichtbilder- Experimental-Vortrag

bei vollständig freiem Eintritt.
Heute Montag, 3. Februar 1930, punkt 8 Uhr
abends, im Hotel „Westf. Hof“, Bahnhofstraße
Die Enthüllung des Wunders von Gallspach!

Eine für jeden gesunden und kranken Menschen bedeutsame und bahnbrechende Erfindung mod. Technik und Wissenschaft im Kampfe gegen Krankheit, Siechtum und vorzeitiges Altern!

Jugendliche haben keinen Zutritt!
Aus dem Inhalt des hochinteressanten Vortrages:
Warum sterben wir und warum müssen wir Schmerzen leiden? Von Steinach bis Zeileis — der Sieg einer Idee!
Was ist das Leben? Wer das kostbare Gut der menschlichen Gesundheit zu schätzen weiß, Wer sich im rastlosen Treiben des Alltags gesund und leistungsfähig erhalten will, Die verloren gegangene Gesundheit zurückzubekommen u. sein Leben verlängern will, Der verläumet nicht, diesem interessanten und wichtigen Vortrag beizuwohnen.

Kostümfest

des Bürger-Schützen-Vereins
am 8. Februar im Freischütz.
Musik: Stadt. Orchester, Witten.

Theater in Schwerte

im Saale des „Westfälischen Hofes“.
Dienstag, den 4. Febr. 1930, abends 8 Uhr
Alt Heidelberg
Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Forster.
Nachmittags 4 Uhr
Hänzel und Gretel
Märchen in 4 Akten von M. Elvers.
Vorverkauf Zigarrenhaus Schwarz.

Särge

Sterbewäsche, Kissen, Decken usw. Ueberführung p. Bahn u. Auto.
Heinrich Franke, Schreinerei
Fernruf 2504 Ostbergerstr. 17
Vertragslieferant des Volkswohlbundes

Aluminium-Schweißungen u. Dreharbeiten, sowie Reparaturen an Maschinen aller Art werden ausgeführt.
RICHARD BISCHOFF
Bau- und Maschinenwerkstatt
Bedestraße 5 — Ruf 2900

Vorsicht Geflügelhalter

beim Einkauf von Hühner- und Kückenfutter! Körbe voll Eier und gesunde, muntere Küken erzielt man erst durch Kraftfutter

Muskator

500000 kg. Tagesversand beweisen Wirkung und Preiswürdigkeit.
Achtet auf zugehörte Säcke. Must. u. Merkbuch f. rationelle Geflügelzucht kostenlos.
Bergisches Kraftfutterwerk
G. m. b. H.
Düsseldorf-Nafen

Technikum Lemgo i. L.

Maschinen, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik, Betriebs-
technik - Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei

Heizungs- Anlagen

sowie sämtliche
Reparaturen
gut und preiswert.

Wilhelm Hesse
Hörderstr. 10 Ruf 2024

Günstige Gelegenheit

Größere Anzahl gebr.
Pianos
darunter Ibach
preiswert unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen
Hofplanfabrik

Technikum

Lemgo i. Lippe
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik

Inserate haben Erfolg!

Herd

Gut erhaltener, tiefgebaute
[475]
(weiß) zu verkaufen.
Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Ztg.

Wir empfehlen

gutes, starkes
Pack-Papier
sowie feines,
buntes
Seiden-Papier
CARL BRAUS

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute abend 8 1/2 Uhr
Der biologische Lehrfilm
Die Ratte
3 Akte ca 40 Minuten Spieldauer.
Mit Vortrag von Herrn Direktor Alfred Staude, Köln
Für jeden, der etwas mit der Rattenplage zu tun hat, ist dieser Film schenswert und für jeden Landwirt und Hausbesitzer von besonderer Bedeutung.

Im Anschluß an diesen Film zeigen wir das deutsch-Großlustspiel

Sündig und süß

7 lustige Akte Anny Ondra in der Hauptrolle
Ermäßigte Eintrittspreise
0.40, 0.60, 0.80, 1.00 Mk.

Für sämtliche Feste empfehlen wir

Fackeln u. Guirlanden
Buchhandlung Carl Braus

Was hören wir im Mundfunk?

Dienstag, den 4. Februar 1930.
06.45: Leibesübungen.
07.00: Morgenkonzert.
10.30: Tagesdienst, Wasserstands-meldungen.
12.50: Wetterdienst.
13.05: Mittagskonzert.
15.00: Kinderspielstunde.
15.30: Wirtschaftsdienst.
16.25: Die Welt im Buch.
16.50: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen.
17.30: Besprechung.
18.30: Dr. H. H. Krieger: „Sternschnur im Februar.“
18.50: Vom Tage.
19.00: Wirtschaftsdienst, Wetter- und Sportdienst.
19.15: Französische Unterhaltung.
19.40: Wirtschaftliche Tagesfragen.
20.00: Abendkonzert.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.

Weisse Woche

Wäschestoffe

Hermentuch halboare Ware	0.28
Cretonne erprobte westf. Qual.	0.40
Renforcé der feinsten Wäsche	0.58
Linon der glanzvolle Stoff für	0.55
Rein-Mako gute feinstädige	0.48
"Ofa" das Hemdentuch des gut	0.80
Appretur, 80/81 cm br.	1.10
Hemden-Nessel westf. Erzeugnis, 75/78 cm breit m.	0.25
Hemdentuch doppelt breit, erprobte westf. Qual.	0.88
Bettuch-Nessel gute Qualität, 154 cm breit m.	0.65
Bettendamast erprobte Qualität, 150 cm breit m.	0.85
Bettendamast Gebümt, starkes Gew.	1.20
Haustuch für Bettuch, best erprobte, 150 cm breit m.	0.95
Halbleinen für Bettuch, stark dichtetes Gewebe	1.35
Vollvoile 112/115 cm br.	0.95

Hauswäsche

Wischtücher rot kar., 50/50 cm	0.25
Rein Lein.-Wischtüch. 50/50 cm, ges. und geb. St.	0.38
Gerstenk.-Handtüch. mit rot. Rand, 45/100 cm, ges. u. geb. St.	0.38
Gerstenk.-Handtüch. vollgebl., 47/100 cm, ges. u. geb. St.	0.50
Haibl.-Drell-Handtüch. weiß, fest. Gew., 45/100 cm, ges. u. geb. St.	0.65
Wischtuch-Gebild gute Qual., rot kar., 58 cm br.	0.40
Gerstenkorn-Handtüch-Gebild mit roten Rand, 45 cm breit m.	0.30

Bettwäsche

Kissenbezüge mit Glanzseidebogen	0.85
Paradekissen viersseitig mit Festonspitze und Einsatz garniert	3.50
Bettbezüge aus gutem Hemdentuch	3.75
Haustuch-Betttücher starke Qualität, 150/225 cm St.	2.75
Halbleinen-Betttücher dichtes Gewebe, 150/225 cm St.	4.60
Damast-Bettbezüge einfarbig k. Blumenmuster, 150/200 cm St.	5.75

Frottierwäsche

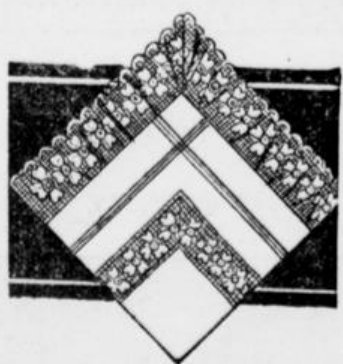
Frottier-Handtücher gute Qualität, 40/100 cm St.	0.50
Frottier-Handtücher bestens erprobt, 48/140 cm St.	0.85
Frottier-Handtücher hervorr. Erzeugn., 48/100 cm St.	0.95
Frottier-Handtücher vorz. weich. Gew., 48/100 cm St.	1.20

Tischwäsche

Tischtücher aus eigen. Web., 110/150 cm, St.	1.60
Damast-Tischtücher vollgebl., g. Qual., 130/160 cm St.	2.25
Damast-Tischtücher in aparten Mustern, 135/165 cm, St.	3.90
Kunstseiden-Decke in viel. hübsch. Farb., 130/160 cm, St.	5.00
Teegedeck Indanthren, gute Dam.-Qual., m. 6 Servietten, 130/165 cm	5.75

Taschentücher

Damen-Hohlsaum-Taschentücher rein Leinen, St.	0.38
Damen-Taschentücher mit Ha. d. hohlsaum, best. Ecke St.	0.50
Herren-Zetir-Taschentücher g. Qual., St.	0.28
Herren-Linon-Taschentücher hochw. Fabrik, in sich kar., St.	0.32
Herren-Buchstaben-Taschentücher solide Qual. 3r, 6 Stück, im Karton	2.40
Damen-Sticker-Taschentücher in Geschenk-Aufm., 3 St.	1.20
Damen-Taschentücher ausgeh. m. hand. gest. Ecke, St.	0.32



Parade-Kissenbezug aus Linon, viersseitig mit Festonspitze, Durchsatz und Fältchen garniert 5.50

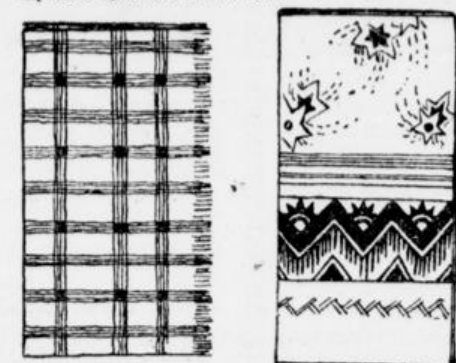
Mengenabgabe vorbehalten.

Damen-Wäsche

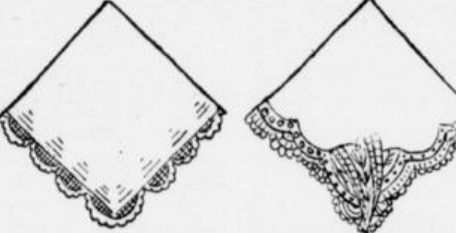
D.-Trägerhemden aus gutem Hemdentuch, vorne Sticker-Einsatz u. Sticker	1.65
D.-Trägerhemden mit Sticker-An- u. -Einsatz rund garniert, Sticker-Träger	1.95
D.-Schulterhemden an 3 Seiten Sticker	1.95
D.-Schulterhemden aus feinem Hemdentuch mit breiter Gitterschleife	2.25
D.-Schulterhemden extra weit	2.85
D.-Trägerhemden a. rein. Mako, m. Hand & Jour u. Handstick, u. edel. Kl.-Sp.	4.75
D.-Nachthemden m. gr. Sticker-Motiv u. Kl.-Sp.	2.75
D.-Nachthemden Schlupfform, mit Sticker-Eins. u. Kl.-Sp. a. feinstäd. Hemdent.	3.00
D.-Nachthemden mit lang. Ärmeln und groß. Sticker-Westen	5.50
D.-Nachthemden m. lang. Ärm., a. Mako-Imit. m. Sticker-Eins. stumpf gearb.	6.00
D.-Nachthemden Bemh.-Sde., Buhf., l. sch. Farb.	9.75
D.-Hemdchen aus farbig. Wäschebatist, mit Valencienn-An- u. -Einsatz	2.75
D.-Hemdchen a. fein. Wäschebatist, m. Val.-An- u. -Eins., Sticker-Eins. Keilform	3.90



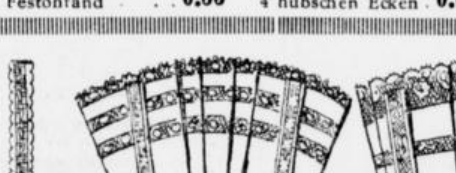
Dama-Tischuch, vollgebleicht, läng. ährig 3.90



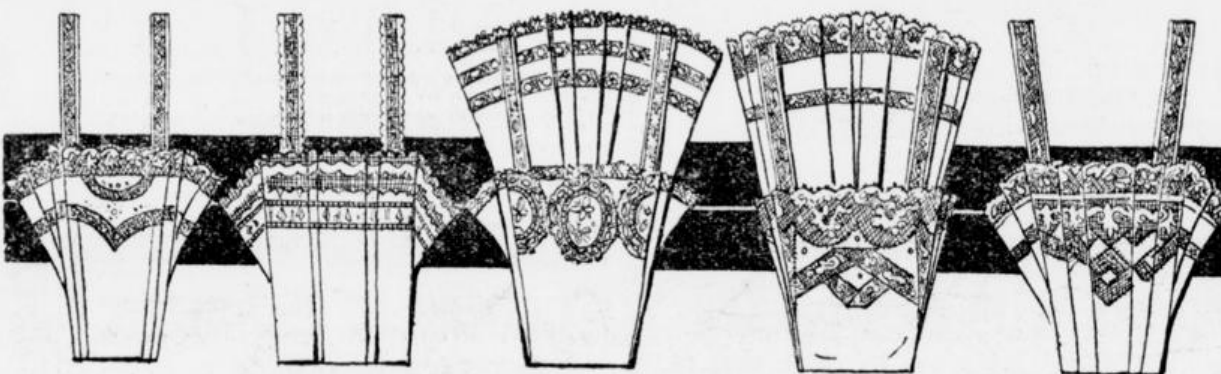
Frottier-Handtüch, empfehlenswertes Fabrikat, kariert 48/100 cm 0.95



Damen-Taschentuch mit hübschem Festonrand 0.35



Damen-Spitzen-Taschentuch mit 4 hübschen Ecken 0.95



Damen-Prinzebrock aus gutem Hemdentuch mit breiter Sticker-Einsatz rund garniert 2.25

Seidenstoffe

Crepe Valencia ca. 70 Wäsche u. Sportkleid, weiß m.	1.65
Faillé ca. 60 cm br., schöne feine Rippe f. Wästen und Besätze, weiß m.	2.50
Crepe Marocaine ca. 100 cm breit, solide Qual., weiß m.	2.75
Cachenez schöne Dessins St.	3.25
Crepe de Chine ca. 98 cm br., reine Seide, weiß m.	3.75
Crepe Satin ca. 98 cm br., elegante Kiederware, weiß m.	5.75
Crepe de Chine Lingerie ca. 98 cm br., feine elegante Qualität für Wäsche u. Kleider, weiß m.	4.50
Toile de soie Naturseide, gut waschbare Qualität, für Wäsche u. Sportkleider, weiß m.	4.50
Crepe Faillette ca. 98 cm breit, hochwertig. Qual. für Braut- und Gesellschaftskleider, weiß m.	6.50
Crepe Satin ca. 98 cm br., elegante schwere Qualität, für Braut- u. Gesellschaftskleid. weiß m.	6.90

Kleiderstoffe

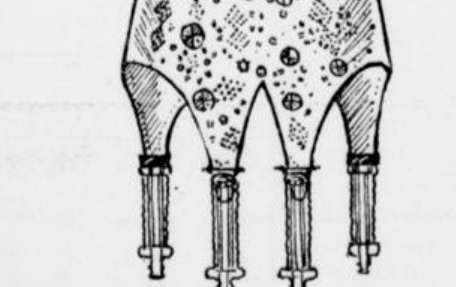
Weiß Wollbatist ca. 90 cm breit, reine Wolle, für Jumper und Kleider m.	2.75
Weiß Popeline ca. 90 cm breit, reinwollene gute Qualität m.	2.90
Weiß Woll-Crepe ca. 100 cm breit, eleg. weid. fließende Qualität m.	3.50
Weiß Popeline cm br. prachtvolle Kiederware m.	3.50



Damen-Nachthemd aus fein. Hemdentuch, Buhf. form m. farbig. Kragen u. Aufschl. und unter Kurbel-sticker 2.75



Damen-Nachthemd Buhf. form m. farbig. Kragen u. Aufschl. und unter Kurbel-sticker 2.75



Strumpfbandgürtel aus elegantem Kunstseiden-Brocé, extra breit. Form, ganz gefüllt. 2.00

Damen-Wäsche

D.-Hemdchen aus fein. Wäschebatist, mit gr. Sticker-Motiv u. Sticker-Eins., Val.-An- u. -Eins., Keilform	5.25
D.-Hemdchen in eleg. Ausführ., m. Spitz-Galon u. Handhohlsaum	8.50
D.-Unterkleider mit breit. Sticker, ob. u. unten, Achsel- oder Trägerform	2.00
D.-Unterkleider m. Sticker-Motiv, An- u. Eins.	2.75
D.-Unterkleider aus farb. Batist, oben u. unt. Spitzen-Galon	3.25
D.-Unterkleider a. fein. Wäschebatist, m. Klöppel-Eins. u. -Ans., Sticker-Einsatz oben und unten	5.00
D.-Unterkleider Wäschebatist m. Handhohlsaum u. fein. Tüllspitze garn.	8.50
D.-Unterkleider aus Seid.-Trikot, ob. Spitzen-Galon	4.00
D.-Unterkleider aus feinem Charmeuse, ob. und unten Spitzengalon	7.50
D.-Pyjama aus Wäschebatist m. arb. Kragen und weißer Paspel	3.75
D.-Pyjama a. la. Trilkollne m. Verschnürl. farbige Kragen u. Aufschlägen	9.50
Garnituren ragl. Hemd u. Beinkleid, aus fein. Wäschebatist, Sticker-Motiv u. Ansatz	8.50

Schürzen

Servierschürzen aus gutem Feston-Einsatz u. Hohlsaum	1.25
Servierschürzen a. glattem Klöppelspitze und Säumchen	1.50
Servierschürzen aus Linon m. Feston-Eins. und -Ansatz	1.75
Zier- u. Servierschürz. aus glattem Batist oder Linon, in den schönsten Ausführungen	1.95
Jumper- u. Serviersch. a. Linon, mit Festongarnierung	2.25
Servierschürzen eleg. Ausführ.	2.50
Jumperschürzen a. Linon, gr. weite Form m. Säumchen u. Feston-Motiven	2.90
Zierschürzen aus Opal-Ineleg. Ausführung	3.50
Berufskittel aus gutem Cretonne	2.75
Berufskittel aus gutem Linon	3.50
Kinderschürzen a. glattem Batist mit Feston-Einsatz	1.20

Trikotagen

Damen-Hemdchen 2x2 gestrickt	0.35
D.-Unterziehschlüpfer 2x2 gestrickt	0.45
Damen-Hemdchen mit Bein, Windelform	0.85
D.-Unterziehschlüpfer edel. Mako	1.25
Damen-Schlüpfer gute Qualität	0.95
Damen-Hemdchen 2x2 gestrickt, gute Qualität	1.35
Herren-Hosen Makoart	1.45
Herren-Einsatzhemden mit schönen Einsätzen	1.45
Herren-Garnituren farbig	3.00
Herren-Hemdchen edel. Mako, 1/2 Arm, langes Bein	3.75

Büsten u. Hüfthalter

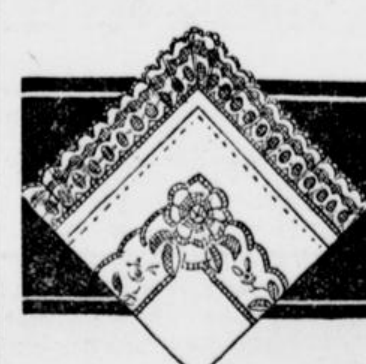
Büstenhalter a. Stoff d. neue Körbchenform	0.75
Büstenhalter a. Milan-Trikot Körbchenform	1.25
Büstenhalter a. Kunst-Mila nasse, Körbchenform	1.95
Eleg. Strumpfbandgürt. a. Kunst-Brocé, extra breite Form	2.00

Gardinen

Landhaus-Gardinen-Mull weiß getupft, ca. 70 cm	0.90
Rollo-Damast gute, sonnen-dichte Ware 130 cm 100 cm 80 cm breit	3.20 2.40 1.90
Gardinen-Mulle ca. 120 cm getupft, kariert od. gestr.	1.20 0.90 0.70
Marquise ca. 150 cm breit, weiß und sandfarbig	2.80
Fantasie-Voile ca. 150 cm breit	2.50
Spannstoffe ca. 125 cm breit, gute engl. Tüllqualität	1.00
Spannstoffe ca. 120 cm breit, gute Gittertüll-Qual.	1.50
Halbstores engl. Tüll, ca. 150/40 cm St.	7.50
Halbstores engl. Tüll-Kunstseide mit 20 cm langer Seidenfranse	9.75
Stores Meterware, gute engl. Tüll-Qualität mit breitem rransenabschluß	4.80

Handarbeiten

Tischdecken gez. 130/160 cm, hübsch. Spann. u. Kreuzstichzeichnung	3.00
Quadrate gez. l. hübschen Spann- und Kreuzstichzeichnungen	0.17
Decken gez. oval, in hübschen Spann- und Kreuzstichzeichnungen	0.75
Spitzendecken oval m. Imitt. Einsatz und Spitze reich garniert	2.10 1.50 0.95
Frotté - Waschtisch-Decken	2.75 2.50



Parade-Kissenbezug viersseitig Festonspitze und Durchsatz garniert 6.50

Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen.

ALTHOFF

DORTMUND

Die Geschichte des Youngabkommens

Von Freiherr von Lersner,
(vormals Präsident der Versailler Friedensdelegation).

Pariser Gilbert regte 1927 an, festzustellen, was Deutschland aus eigener Kraft ohne Transferschuld leisten könne. Hierfür erklärte Poincaré, daß das Londoner Ultimatum von 1921 die Höhe der deutschen Reparationen ein für alle Mal festgelegt habe: 132 Milliarden (Mark) in Annuitäten von 2 Milliarden Mark plus 26 Prozent der deutschen Ausfuhr.

In Deutschland erkannte man die scharfe Zweiseitigkeit der Aufstellung des Reparationsproblems nicht. Die Stimmen, die vor Verhinderung dieses heißen Eisens warnten, verhallten. (Auch der Verfasser hat mehrfach im Anschluß an seine Versailler Erfahrungen eindringlichst in diesen Zeitungen gewarnt).

1928 wandelte sich Frankreichs Auffassung, da es den Wert einer endgültigen Festlegung seines Reparationsanhangens nur zu gut erkannte. Deutschland einigte sich 1928 mit seinen fünf Gläubigern — Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien — in Genf auf folgenden:

Einführung von unabhängigen Finanzfachverständigen, die Vorschläge für die endgültige Regelung des Reparationsproblems ausarbeiten sollten.

Gegen den Wunsch Deutschlands wurde Paris als Konferenzort festgelegt. Die Ernennung der Sachverständigen erfolgte unter Betonung ihrer völligen Unabhängigkeit.

Februar 1929 traten die Sachverständigen zusammen und wählten den Amerikaner Owen Young zum Präsidenten. Folgende Phrasen der Konferenz seien erwähnt.

Scheinbar (!) hat Pariser Gilbert in Paris vertraulich mitgeteilt, Deutschland sei zur Zahlung von jährlich 2 Milliarden Mark bereit. Dabei war es offenes Geheimnis, daß sämtliche deutschen Finanziers eine Annuität von 1 Milliarde Mark auf 20 Jahre als äußerste Belastungsgrenze berechnet hatten. Große amerikanische Anleihen wurden vorausgesetzt, um die jährliche Milliarde tatsächlich aufbringen zu können.

Als in Paris zuerst über unsere Zahlungsmöglichkeiten gesprochen wurde, nahm daher die Gegenseite unsere Angebote überhaupt nicht ernst. Andererseits wies unsere Delegation die Gläubigerzahlen als indiskutabel zurück. Leider brachen die Deutschen die Verhandlungen nicht ab. Vielmehr wurde die Zahlenfrage zurückgestellt und man verhandelte über andere Punkte. Hiermit begaben sich unsere Delegierten auf ein gefährliches, abschüssiges Gelände. Sie hätten erkennen müssen, daß die Zeit für eine Aufstellung der Reparationsfrage noch nicht gekommen war.

In den nächsten Wochen einigte man sich über eine Reihe technischer Fragen. Alsdann ging es im April an die offizielle Erörterung der Zahlen: Die Gläubiger forderten jährlich etwa 2,25 Milliarden Mark. Die deutschen Sachverständigen, durch allseitige Einwilligungen müde ge-

macht, boten als Neuzerstes 1650 Milliarden Mark auf 37 Jahre an. Sie gingen damit in der Endsumme um das Dreifache über die für Deutschland tragfähig berechneten Summen hinaus. Dr. Schacht verlangte allerdings Erleichterungen der deutschen Lebensbedingungen, Rückgabe unserer Kolonien und bessere Grenzziehung im Osten. Die Gläubiger, besonders Frankreich, erhoben scharfen Gegenanspruch. Aber auch Reichsregierung und Regierungspresse desabonnierten unsere Unterhändler vollständig.

War auch das Vorbringen der „politischen Wünsche“ taktisch falsch, so gibt es andererseits keinen Deutschen, der nicht Schachts Auffassung teilt: Die Versailler Grenzziehung im Osten und der polnische Korridor sind völlig unmöglich. Brachte Schacht diese „politische Lebensfrage“ unseres Volkes vor und sie wurde von unseren Gegnern abgelehnt, so mußten sofort die Konsequenzen gezogen und die Verhandlungen abgebrochen werden.

Die Deutschen blieben jedoch. Man bildete einen Unterausschuß unter Lord Revestofe, um die beiden Zahlungsvorschläge einander näher zu bringen. — Der Versuch mißglückte völlig.

Ehe eine Vollziehung des Scheiterns der Konferenz feststellen konnte, starb Revestofe plötzlich. Hiermit bot sich den Deutschen eine einzigartige Gelegenheit, um die Verhandlungen auf vollkommen friedlicher Weise zu verlegen. Statt dessen nahm man leider erneut Zählung mit den Gegnern.

Bisher waren die Deutschen fest entschlossen, nicht über die 1650 Millionen auf 37 Jahre hinauszugehen. Inzwischen wurde die Heimat wieder nervös und gab ihrer schweren Sorge Ausdruck, daß die Folgen beim Scheitern der Konferenz katastrophal sein würden. Nachrichten über Kapitalflucht, Schmelzen der Reichsbanknoten, Kündigung amerikanischer und französischer Kredite machten tiefen Eindruck. Die schlechte Klassenlage des Reiches beeinflusste den Reichsbankpräsidenten. — Der psychologische Augenblick für ein Kompromiß nahe.

Da Frankreich ein Scheitern der Konferenz ernst fürchtete, schlug der französische Delegationssekretär Quesnay vor: Die Deutschen zahlen jährlich 2050 Millionen Mark. Owen Young nahm dies an, wir vor Entsetzen, unsere Gegner vor Freude. Die deutsche Delegation stimmte schweren Herzens der Quesnay-Summe zu.

Weitere Verhandlungen folgten. Hauptbedingungen des Youngplanes wurden: das Rheinland wird bis zum Sommer 1930 vollständig befreit. Die Saarbefreiung wird in Angriff genommen, Verhandlungen beginnen sogleich. Deutschland zahlt auf 59 Jahre hinaus eine

Durchschnittsannuität von 2050,6 Millionen Mark. Davon sind 660 Millionen Mark jährlich „ungesichert“. Für den Rest kann Deutschland eventuell zweijährigen Zahlungsausschub erlangen.

Die Gesamtrepationssumme, die Deutschland noch zu zahlen hat, beläuft sich demnach auf über 120 Milliarden Mark. Sie ist also wesentlich höher als Poincarés 132 Milliarden, da wir bereits nach amerikanischer Rechnung über 40 Milliarden Mark — über 60 Milliarden Mark nach deutscher Berechnung — an Reparationen geleistet haben. Hierzu kommen ferner die Tributsummen an Amerika, sowie etwa 720 Millionen an Belgien.

Am Schluß des von allen Delegierten unterzeichneten Berichtes steht der paradoxe Satz: „Wenn unsere Vorschläge von Allen mit gutem Willen angenommen werden und die Welt in dies Uebereinkommen Vertrauen setzt, kann vernünftigerweise kein Zweifel bestehen, daß die Vereinbarung voll erfüllt werden kann.“

Trotzdem setzte die Kritik an dem Pariser Ergebnis in Deutschland heftig ein. In seiner bald darauf folgenden Münchener Rede riefte Dr. Schacht bereits von dem eben unterzeichneten Youngplan merklich ab.

August 1929 trat die erste Young-Konferenz in Haag zusammen: Deutschland nahm eine weitere Last von wenigstens 1,5 Milliarden Mark auf sich.

Im Dezember überreichte Schacht der Reichsregierung sein Memorandum zum Young-Plan: „... Die finanzielle Entlastung wird durch die zusätzliche Belastung, die man uns außerhalb des Planes zuzumutet, illusorisch gemacht.“

„Ueber die Erparung des Young-Planes ist längst verfügt, die deutsche Wirtschaft steht nicht vor Lastenentlastung, sondern vor Lastenvermehrung.“ — „Ohne gleichwertige Gegenleistung können keine deutschen Konzeptionen hingegeben werden.“ — „Vor Annahme des Planes muß die Reichsregierung Ordnung in den Haushalt von Reich, Ländern und Gemeinden bringen und die Belastung des deutschen Volkes erträglich gestalten.“ — „Wir können nicht über die Young-Zahlungen hinaus noch weitere Millionen zahlen, nicht auf Eigentumsrechte verzichten, auch nicht bei der heutigen Wirtschaftslage die Young-Zahlungen oder gar noch zusätzliche Beträge aufbringen.“

Gegen das Schacht-Memorandum nahmen die Reichsregierung und ihre Presse scharf Stellung.

Dr. Helfferding kam mit seinem Finanzprogramm heraus, das trotz allseitiger heftigster Kritik im Reichstag durchging. Staatssekretär Popitz und Dr. Helfferding mußten von ihren Posten zurücktreten. Nachdem der Sozialdemokrat Dr. Herß das Finanzministerium abgelöst hatte, übernahm es der Volksparteiler Professor Moldenhauer. Auf Wunsch der Sozialdemokratie begleitete ihn der aus der Sozialdemokratie hervorgegangene Ministerialdirektor Schäffer als Staatssekretär.

Anfang 1930 trat die zweite Haager Konferenz zusammen. Unsere Kriegsgegner warfen — wider alles Erwarten — die Frage der Sanktionen auf für den Fall, daß Deutsch-

Ministerwechsel in Preußen



Dr. Beder,

der scheidende Kultusminister, wurde am 12. April 1876 in Amsterdam als Sohn des Konsuls Beder geboren. Er besuchte das Gymnasium in Frankfurt am Main, studierte dann in Lausanne, Heidelberg und Berlin Theologie und orientalische Sprachen. 1902 wurde er als Privatdozent nach Heidelberg, 6 Jahre später als ordentlicher Professor nach Hamburg und 1913 als Leiter des orientalistischen Seminars nach Bonn berufen. 1916 wurde er zum Vortragenden Rat im Preussischen Kultusministerium ernannt. Nach dem Umsturz wurde er Staatssekretär des Kultusministeriums und im April 1921 übernahm er schließlich die Leitung des Ministeriums selbst. Seitdem hat er sein Amt ununterbrochen bekleidet.



Adolf Grimme,

der neue preussische Unterrichtsminister, steht im 41. Lebensjahre und wurde in Goslar im Harz geboren. Er studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn 1919 als Oberlehrer in Hannover. Bald darauf wurde er in das Provinzialschulkollegium versetzt und nachdem er inzwischen zum Oberschulrat befördert worden war, in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berufen. 1929 wurde ihm das Präsidium im Brandenburgischen Provinzialschulkollegium übertragen. Grimme ist religiöser Sozialist und evangelischer Konfession.

Die verschwundene Handschrift

Roman von Hanns Zomard.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.) 15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Lassen Sie lieber Ihre langen Reden, ich werde sonst schwindlig. Heraus mit der Sprache! Was finden Sie an meiner Taktik des Vorgehens im Falle Doblinger falsch? Was für einen Rat wollen Sie mir geben?“

„Vor allem den einen, in Zukunft nicht mehr von einem Fall Doblinger zu sprechen.“

„Und weshalb das?“

„Nun, ich glaube eben, daß dieser Fall mit der Persönlichkeit des braven Doblingers sehr wenig zu tun hat, daß dieser Mann in der ganzen Geschichte nur zum Sünderbuch außersehen ist.“

„Ja, zum Donnerwetter, haben Sie denn keine Augen und Ohren im Kopf? Jedes Kind muß doch einsehen, daß kein anderer als Doblinger in Frage kommt.“

„Die Meinung eines Kindes ist mir in komplizierten Kriminalfällen noch nie maßgebend gewesen“, lächelte Kreisler boshaft.

„Lassen Sie endlich Ihre Anzüglichkeiten, Kreisler. Was halten Sie von der Sache. Los Heraus damit!“

„Wenn Sie mir versprechen, mich ruhig aussprechen zu lassen, ohne mich zu unterbrechen oder mich für total verrückt zu erklären, will ich versuchen, Ihnen meinen Standpunkt auseinanderzusetzen. Werden Sie diese Bedingungen aber halten können?“

Wendler nickte mit dem Kopfe.

„Ich werde mir zumindest die allergrößte Mühe geben.“

„Nun gut, dann will ich beginnen. Gleich im voraus: Ich habe Matthias Doblinger von Anfang an für völlig unschuldig gehalten.“

Mehrere Umstände bewogen mich zu dieser Annahme. Am stärksten mag vielleicht der persönliche Eindruck mit eingewirkt haben, denn ich gehöre nun einmal zu jenen altmodischen Menschen, die noch etwas von Physiognomik halten. Aber dann machten mich auch seine in der Tat glänzenden Vermögensverhältnisse, über die ich genaueste Informationen einzuog, skeptisch gegenüber der Annahme, daß dieser Mensch sich mit ziemlich gewöhnlichen Diebstählen abgeben sollte.“

„Sie vergessen den Scheck“, unterbrach Wendler, „den Scheck an Harald Triebler. Nach meinen Ermittlungen bei der in Frage kommenden Bank ist ein Scheck über zehntausend Mark auf den Namen Harald Triebler tatsächlich zur Auszahlung gekommen.“

„Das ist freilich ein fataler Punkt in der Geschichte. Auch ich bin dadurch einige Zeit in meinen Ansichten über Doblinger wankend geworden. Aber jetzt sehe ich darüber hinweg. Wäre es denn nicht auch möglich, daß Doblinger bei seinen Aussagen die Wahrheit sagte, daß er das Geld tatsächlich reinen Herzens an Triebler geschickt hat. Er hat ihm doch schon früher des öfteren mit zum Teil viel größeren Beträgen unter die Arme gegriffen. Sollte am Ende die Geschichte nichts weiter als ein dummes Zufall sein, einer jener unglückseligen Zufälle, die manchen Angeklagten schon zum Verderben gereichten, und manchen Richter zu einem Fehlurteil verleiteten? Ich dachte, die juristische Literatur aller Länder hätte gerade genug solcher Fälle aufzuweisen.“

Den Aussagen Harald Trieblers bin ich von vornherein mit größtem Mißtrauen entgegengetreten, da ich diesen dunklen Ehrenmann bereits zur Genüge kannte. Bei objektiver Betrachtung sehe ich keinen Grund, weshalb man der Aussage Frau Doblingers, sie habe ihrem Manne gar nichts von der Drohung ihres Bruders gesagt, unbedingt mißtrauen soll. Man muß vielmehr, wenn man die Herkunft und sonstige

Wesensart dieser Frau in Betracht zieht, zugeben, daß es ihr aller Wahrscheinlichkeit nach nicht angenehm sein konnte, ihren leiblichen Bruder ihrem Manne gegenüber als gemeinen Erpresser hinstellen zu müssen. Es liegt sogar ziemlich klar auf der Hand, daß sie alles tat, um dies zu vermeiden.“

Aber jetzt wieder zur Sprache.

Meine volle Ueberzeugung von Doblingers Unschuld bekam ich erst nach dem verunglückten Mordversuch an Hans Torwaldsen, und als sich im Zusammenhang damit herausstellte, daß auch Edmund Torwaldsen eines unnatürlichen Todes gestorben sei. Hätte ich Doblinger schon eines Diebstahls für fähig gehalten, eines Mordes jedoch auf keinen Fall.

Außerdem bin ich fest überzeugt, daß ein Mann von Doblingers Intelligenz niemals so wahnwichtig dumm vorgehen würde, wie der Täter im Falle Hans Torwaldsen.

Ueberlegen Sie sich nur einmal: Er ruft ausgerechnet bei Frau Tilla Torwaldsen an, wo er doch gewiß sein muß, daß Hans Torwaldsen seiner Schwägerin Bescheid gibt, wer angerufen hat und wohin er sich begeben will.

Selbst wenn der Mord beglückt und die Leiche beseitigt worden wäre, hätte man einfach durch Frau Torwaldsen auf die Spur Doblingers kommen müssen. Halten Sie wirklich Matthias Doblinger für so geistig tiefliegend, daß er diese einfachen Schlussfolgerungen nicht berücksichtigt hätte?

Und außerdem die ominöse Art und Weise des Mordanschlags! Es wäre doch viel einfacher und sicherer gewesen, Hans Torwaldsen ruhig zu empfangen und ihm dann ein Pulver in den Tee oder Wein zu geben.

Der Mummenschanz und die ganze lautlose Art und Weise, mit der der Täter zu Werke ging, müssen einen tieferen Grund haben, und zwar sicherlich den, daß niemand im Hause und in der Nachbarschaft hören sollte, was eigentlich vor-

ging. Ich lasse mich jedenfalls nicht von der Ansicht abbringen, daß der Täter lediglich deshalb Doblingers Villa zu dem Anschlag benützte, u. a. den Verdacht auf Doblinger abzuwälzen, was ja auch vollständig gelungen ist.“

Jetzt konnte sich Kommissar Wendler jedoch nicht länger halten.

„Aber mein sehr verehrter Herr Kollege“, begann er, indem er sich bemühte, Kreislers eigentümlichen Tonfall nachzuahmen, „diese Theorie, die Sie sich da zusammenkombiniert haben, ist ja ganz originell und hat — ehrlich gesprochen — manches für sich. Sie hat jedoch einen wunden Punkt.“

„Und der wäre?“

„Sie hängt längst in der Luft und stützt sich nicht auf die geringsten realen Tatsachen. Sie besteht lediglich aus lauter teils mehr, teils weniger begründeten Vermutungen.“

„Sie haben aber für Ihre Behauptungen ebenfalls keine Beweise. Deshalb gingen Sie mich doch um Rat an.“

„O bitte, Beweise habe ich schon, nur genügend diese vorläufig nicht für eine Verurteilung Doblingers.“

„Was rechnen Sie da als Beweise?“

„Nun zum Beispiel den Scheck an Harald Triebler, das Taschentuch mit dem Monogramm Matthias Doblingers. Dann habe ich Ihnen, glaube ich, auch schon mitgeteilt, daß wir auf dem blutüberströmten Teppich sehr gute Fußabdrücke fanden. Fatalerweise stimmten diese wie Sie sich ebenfalls erinnern werden, vollständig mit der Fußgröße Matthias Doblingers überein. Schließlich käme noch —“

„Weiden wir gleich bei dem Taschentuch und den Fußspuren, von denen Sie so viel hatten“, unterbrach Kreisler. „Gerade diese Spuren wären mir eher ein Beweis, daß Doblinger nicht der Täter sein kann.“

„Aber erlauben Sie.“

Fortsetzung folgt.

land „böswillig“ die Young-Zahlungen verweigerte. Bald trat zutage, daß unsere Gegner sich vor der Konferenz über alle noch nicht erledigten Punkte untereinander bereits geeinigt hatten. Der Reichsbankpräsident wurde nach dem Haag berufen. Er erhob für die Beteiligung der Reichsbank an der neuen Trennungsbank folgende Forderungen: Verzicht Englands auf Sequestrierung deutschen Eigentums, Verzicht auf alle militärischen und politischen Sanktionen, Rückkehr zum Young-Plan in der ursprünglichen Fassung. Ein schwerer Sturm erhob sich in Deutschland, und Schacht wurde hart angegriffen.

Trotz der ausdrücklichen Erklärung Dr. Stresemanns, daß eine Erledigung des Saarfrage der Young-Plan niemals angenommen werden sollte, wurde die Saarfrage im Haag nicht angetastet.

Dem Verfasser seien folgende Feststellungen gestattet:

1. In einer vernünftigen Lösung des Reparationsproblems kann es niemals kommen, bevor nicht auch Amerika seinerseits ein großes — seinem Reichtum entsprechendes —

finanzielles Opfer bringt. Die Vereinigten Staaten können sich nicht der Verantwortung für die Folgen des „Wilsonfriedens“ von Versailles entziehen, wenn sie Wilson auch noch so sehr abschütteln. Es ist eine „historische Unmöglichkeit“, daß alle am Kriege beteiligten Völker sich an den Kriegs- und Friedensfolgen verbluten und alle Nachteile tragen, während einer der Kriegsteilnehmer alle Vorteile hat.

2. Die Sachverständigen, welche die Lösung des Reparationsproblems in Paris auszuarbeiten hatten, sollten völlig unabhängig sein. Die Konferenz hat bewiesen, daß sie völlig abhängig war. Daher konnten sie auch keine vernünftige Lösung des Reparationsproblems vorlegen.

3. Die nachträglichen Feststellungen des Reichsbankpräsidenten sind unüberlegbar. Trotzdem bekämpfen wir sie mit allen Mitteln, auf daß sie uns zu eigen zu machen —

Der Reichstag — oder das zur Wahlurne berufene deutsche Volk — wird nun über das Young-Abkommen zu entscheiden haben. Jetzt soll unser Reparationsentscheid für 59 Jahre festgesetzt werden.

AUS STADT UND LAND

Schwerte, den 3. Februar 1930.

Gedenktage.

2. Februar: 1829 Der Naturforscher Alfred Wegener in Neuhendorf geboren (gestorben 1884).

3. Februar: 1721 Der Reitergeneral Friedrich W. v. Seydlitz in Kallar geboren (gestorben 1773). 1809 Der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg geboren (gestorben 1847). — 1813 August Friedrich Wilhelm III. in Breslau zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. — 1845 Der Dichter Ernst v. Wildenbruch in Weirut geboren (gestorben 1909). — 1924 Woodrow Wilson, Präsident der Ver. Staaten, in Washington gestorben (geboren 1856).

Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 2. Februar 1929.

Während sich das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa bei wenig geänderter Lage noch weiter verhält hat, ist das westliche Tiefdruckgebiet unter Verflachung mit seinem Kern nach dem Kanal vorgedrungen. In Deutschland war es heute früh meist trübe und vielfach neblig, im Westen mit leichten Regen- oder Schneefällen. Die heutigen Morgentemperaturen lagen im Westen 2 bis 4 Grad über dem Nullpunkt, während sonst meist 1 bis 2 Grad Frost herrschte. Der starke Osten hatte mäßigen Südwind, Nebel und 1 Grad Frost.

Wetterausblick bis Dienstag: Wollig, sowie zeitweise leichte Regenfälle bei wenig veränderten Temperaturen.

Unser aktueller Bilderdienst

Im Schaufensterausgang der Buchhandlung C. Braun zeigt folgende Aufnahme: In Zettlin sprang ein Wagen der Straßenbahn in einer Kurve aus den Schienen und prallte gegen ein Haus; Der neue Eindecker Lindberghs „Virus“ über Los Angeles; 2. Vorpiel um die Rugby-Meisterschaft in Leipzig; Der Dampfer „Monte Cervantes“; Zum Abflug der Spanien-Argonauten-Krieger in Brasilien; Die Trümmer des bei Santa Monica ins Meer gestürzten Filmflugzeuges; Deutsche Segelflieger in Amerika; Von der internationalen Wintersportwoche in St. Moritz.

Die Enthüllung des Wunders von Galtspach.

Ueber dieses Thema findet heute abend 8 Uhr bei freiem Eintritt im Saale des „Westf. Hofes“ ein Lichtbilder-Experimentavortrag statt. (Siehe Inserat!)

Das ist die Garde!

Unter diesem Geleitzwort stand der Garde-Abend, den der Gardeverein Schwerte und Umgebung am Samstag im festlichen geschmückten Freischütz-Saal veranstaltet hatte. Neuherrlich zahlreich hatten sich die ehemaligen Angehörigen der verschiedensten Garderegimenter mit ihren Familienangehörigen zu der aufs beste vorbereiteten Feier eingefunden und verlebten dort im trauten Kameradenkreise einige frohe und genussreiche Stunden, ganz dazu angetan, die Sorgen und Grübel des grauen Alltags wenigstens für kurze Zeit zu vergessen. Das Programm des Abends bot fast das Gute zumeist. Nach dem schneidigen zum Vortrag gebrachten Gardemarsch und einem weiteren Musikstück fand der rührige Vereinsvorsitzende Niederstadt herzliche Worte der Begrüßung an die stattliche Festversammlung und dann wechselten Musikvorträge und Bühnendarbietungen in bunter Folge miteinander ab. Daß der Verein über Kräfte verfügt, die auf den verschiedensten Gebieten „zu Hause“ sind, ist eine allbekannte Tatsache, trat aber auch am Samstag wieder glänzend in die Erscheinung. Das prächtige Singpiel „Die Tochter des Regiments“ (Hr. Schmitz-Holten) wie auch die humoristischen Einakter konnten gar nicht besser gegeben werden. Erst zu recht vorgerückter Stunde trat der Tanz in seine Rechte, bei welcher Gelegenheit auch die ältesten Jahrgänge ihren Mann stellten. Alles in allem, es war mal wieder ein Gardefest!

„Walder-Hymenon-Berein“ Schwerte (Ruhr).

Am Samstag, den 1. Februar beging obiger Verein sein beliebtes „Walder-Hymenon“ im Vereinslokal Reitschloß, hier. Der Einladung folgend waren dann auch aus Schwerte und Umgebung fast vollständig alle Mitglieder mit ihren Familienangehörigen und Gästen erschienen, um mit ihren geliebten Landsleuten einige angenehme Stunden in Gedanken an die alte Heimat mit ihren allhergebrachten Sitten und Gebräuchen zu verleben. Ein gutgeleiteter Lichtbildervortrag, der von Walter Herderkamp hier vortrefflich ausgeführt wurde, verlebte jedes Mitglied in sein lieb geliebtes Dorf zurück und weitere Naturaufnahmen zeigten auch, wie schön unsere „Heimat“ ist. Galt es doch hier dem teuren Walder-Ländchen, das es ehe- dem war, aber dennoch weiterhin stets bleiben wird, die Treue zu bewahren. Verlosung und Theater sowie ein nachfolgendes Gesellschaftstanzchen boten mannigfache Abwechslung dieses wirklich schön verlaufenen Abends. Mögen dem Verein so schöne Heimatsabende auch weiterhin beschied sein und diese dazu beitragen, um die Mitglieder einig und unzerrenbar zusammen zu halten, aber auch noch etwa fernstehende Landsleute und Gönner in unserer Mitte aufzunehmen.

Zu einer Keilerei

Am 2. gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zwischen mehreren Personen auf dem Sportplatz am Schützenhof. Wie wir erfahren, soll es mehrere Verletzte hierbei gegeben haben.

Die Schaufensterscheibe eingeschlagen.

In der letzten Nacht gegen 1/2 bis 2 Uhr entwickelte sich auf dem Markt, von einer dortigen Wirtschaft ausgehend, zwischen bekannten Schwerter jungen Leuten eine schwere Schlägerei, die einen größeren Umfang annahm und zu ernstlichen Tätlichkeiten führte. Die Schlägerei setzte sich in der Hüfing- und Hörderstraße fort und eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, die teils für, teils gegen die Raufbolde Partei ergriff. Als die Urheber des Streites sind zwei bekannte Personen aus Schwerte anzusehen, die es von Zeit zu Zeit nicht lassen können, auf diese Art und Weise von sich reden zu machen. Sogar gegen eingreifende und zur Ruhe mahnende Polizeibeamte ging man in gemeiner Weise vor; man beleidigte sie und versuchte, sich auf die Beamten zu stürzen. Es kam schließlich soweit, daß die Streitenden aus Wut je eine Schaufensterscheibe bei Eßhof und Stein zertrümmerten. Die Ruhe konnte erst dann in etwa wiederhergestellt werden, als die beiden Hauptbeteiligten festgenommen und zur Wache geführt wurden, wo es ihnen an der Zeit nicht mangeln dürfte, über ihre Schandtaten nachzudenken. Hoffentlich wird ihnen ein ganz gehöriger Denzettel demnächst seitens des Gerichts verabreicht werden. In der letzten Zeit mehren sich derartige Unruhen in unserer Stadt wieder ganz bedenklich und in den meisten Fällen sind es immer wieder dieselben Personen, die rebellierend und belästigend die bürgerliche Ordnung umzustößen versuchen. Um unsere Stadt Schwerte von derartigen unsauberen Elementen zu befreien, ist es erforderlich, von den zuständigen Stellen schonungslos gegen solche vorzugehen, denn nicht zuletzt wird der gute Ruf einer Stadt durch derartige Nachahmungen stark beeinträchtigt. Es ist nur zu hoffen, daß in Zukunft weitere unliebsame Ereignisse dieser Art vermieden werden.

Der verlorene Sohn.

Auf recht eigenartige, bis jetzt noch unaufgeklärte Weise hat sich der vor einigen Tagen als vermißt gemeldete Schreinerlehrling Herbert Brämer bei seinen Eltern in Schwerte-Ost wieder eingefunden. Soweit wir feststellen konnten, wurde der mittellose junge Mann von der Bahnhofskommission in Hamburg aufgegriffen und mit der Bahn nach hier zurück befördert. Ueber die Reise nach Hamburg selbst und die damit verbundenen Umstände ist bis jetzt von B. noch nichts Näheres zu erfahren.

Die Zeit der Nachbarschaften ist gekommen. So kamen allein am letzten Samstag abend 4 Nachbarschaften in verschiedenen Lokalen unserer Stadt zusammen, um in altergebrachter Sitte bei schäumendem Gerstenkorn und einem kräftigen Abendessen vergnügliche Stunden zu verleben. Gewiß eine schöne Sitte, die es wert ist, daß sie auch weiterhin in den Bürgerkreisen gepflegt und erhalten wird.

Westfälischer Bauernverein, Bezirksverband „Industriegebiet“.

Der Sprechtag des westf. Bauernvereins, Bezirksverb. „Industriegebiet“ findet in Schwerte am Freitag, den 7. Februar, von 10—12 Uhr, in der Wirtschaft Pothhoff statt.

Alt-Heidelberg.

Das Westfälische Operetten-Theater wartet am morgigen Dienstag mit zwei Gaspielen im Hotel „Westf. Hof“ auf. Nachmittags 4 Uhr für Kinder „Hänsel und Gretel“, abends 8 Uhr das bekannte Studentenstück „Alt-Heidelberg“. Vorverkauf im Zigarrenhaus Schwarz. Näheres siehe Plakate und Inserat.

Vorsorge schützt vor Sorge.

so lautet der neue Titel des Eisenbahn-Frauen-Nachmittages, zu dem der hiesige Eisenbahn-Frauenverein zu Mittwoch, den 5. Febr., nachm. 15 Uhr, im Hotel „Westfälischer Hof“ einladet. Frau V.-D.-J. Kauslich spricht über das Thema: „Ein Vermögen auf Abzahlung“, außerdem wird ein vor kurzem fertiggestellter Kulturfilm der Ufa „Die Bedeutung der Lebensversicherung für die Hausfrau u. Mutter“ gezeigt.

Landkreis Herford

Am Weißenhof

1. Weßhofen. Neuer Amts- und Stadtvorsteher. An Stelle des zum Stadtvorsteher gewählten Amtsvertreters Wilhelm Krämer tritt der Invalide Fritz Schildmann, Buchholz, Kreisstraße 4a von der Sozialdemokratischen Partei als Mitglied in die Amtsvertretung ein. Gleichzeitig wird Schildmann Mitglied der Stadtvertretung.

1. Weßhofen. Aus dem Polizeibericht. In der Zeit vom 20. bis 31. Januar wurden bei der Polizeibehörde folgende Anzeigen erstattet: 2 Anzeigen wegen Körperverletzung, in einem Fall mit Ueberfall auf öffentlicher Straße; 1 Anzeige wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 2 Anzeigen wegen Verleumdung von Landjägereibeamten während ihres Dienstes, 2 Anzeigen wegen Jagdvergehens, je 1 Anzeige wegen Brandstiftung, Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens, Sachbeschädigung, Betruges, Wandergewerbevergehens, Ausübung des Milchhandels ohne Erlaubnis, Errichtung eines baupolizeilich nicht genehmigten Baues und Verstoßes gegen die polizeilichen Meldevorschriften, 3 Anzeigen wegen je eines Fühners, Uhren- und Leiterdiebstahls. Aus industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben wurden 5 Unfälle, bei denen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, gemeldet. Mehrere Personen melbten sich obdachlos, so daß die Polizei für nächtliche Unterkunft sorgen mußte.

1. Weßhofen. Für die Fungusversorgung wird im sogenannten Natlande

Rudi Wagener schlägt Santa nach Punkten

Die geistigen Fortkämpfe in der Westfalenhalle. — Stibinski-Boxum enttäuscht!

Peters-Düsseldorf (150,2 Pfd.) — Melzer-Samborn (153,2 Pfd.).

Der über 3 Runden gehende Kampf brachte natürlich keine besonderen Feinheiten, doch verteilten die beiden Kämpfer schon gute Ansätze bogerischen Könnens. Das Punktrichter gibt den Kampf unentschieden.

Jisho-Hamm (114,4 Pfd.) — Gohrs-Duisburg (116,3 Pfd.).

Das Treffen endet nach Ablauf der 6 Runden unentschieden.

Wieser II-Boxum (130,3 Pfd.) — Ensel-Röln (130 Pfd.).

Wieser wartet mit der ersten Ueberraschung des Abends auf! In gleichmäßigem, aber festem Tempo rückt er seinem Gegner gleich energisch zu Leibe und bearbeitet ihn oben und unten. Ensel gerät ins Hintertreffen und wird in die neutrale Ringede gedrängt, wo er in der 2. Minute durch einen Gesichtsvolltreffer des Wieser zum Wanken gebracht wird. Ensel sinkt zu Boden und wird ausgegählet. Der 1. o.-Sieg Wiesers wird vom Publikum außerordentlich stark gefeiert.

Hölzl-Hamm (160,2 Pfd.) — Heuser-Düsseldorf (160,3 Pfd.).

In dem von beiden Boxern mit großer Verbissenheit und eiserner Energie geführten Treffen wechseln die Kampfphases von Runde zu Runde. Unheimliche Härte offenbart sich im Verlaufe der 6 Runden. Abwechselnd verschaffen sich beide Akteure Vorteile. Am Schluß heißt es mit Recht: „Unentschieden“!

Stibinski-Boxum (144 Pfd.) — Geeraerts-Belgien (141,1 Pfd.).

Der aufregende Kampf endete in der 8. und letzten Runde mit einem „Unentschieden“, was

ein Gasreglerhaus, in welchem der Gasdruck reguliert werden soll, errichtet. Begünstigt durch das gute Wetter haben die Arbeiten in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht. Von dem Gasreglerhaus wird ein Teil der Ruhrstraße, Ruhrstraße und an dem Bittelind vorbei zum Stahlwerk Brünninghaus — Eisenwerk Westhofen — eine besondere Gasleitung gelegt, da die Stahlwerke Brünninghaus beabsichtigen, die bisherige Koksfeuerung in ihren Betrieben auf Gasfeuerung umzustellen.

Amt Ergste

Aus den Ergster Jagdrevieren.

Nachdem in den Ergster Jagdrevieren verschiedene eingegangene Hasen vom Jagdausscher Lorch gefunden wurden, landte dieser zwecks Feststellung der Krankheitsursache einen dieser Hasen an das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer in Münster und erhielt von der Untersuchungsabteilung dieses Institutes folgende Antwort: An dem eingegangenen Hasen stellen wir Coccidien fest. Coccidien sind einzellige Lebewesen, die besonders im Darm und in der Leber des Hasen schmarozgen und besonders in nassen Revieren und bei feuchtem Wetter zu Todesfällen führen. Die Uebertragung erfolgt durch die Lebertragende Tiere, besonders sind Kaninchen Ueberträger. Daher sind diese tadellos abzuschicken, da es namentlich von den Jagdanwischen aus immer zu Reinfektionen kommt. Alte Tiere sind meist nicht erkrankt. Aufgefundene gefallene Stüde sind zu verbrennen und dürfen nicht in der Wildbahn liegen bleiben.

Aus Groß-Dortmund

Schwerer Sturz im Leichtsinn. Verschiedene junge Leute, die anscheinend an einer Karnevalsfeier teilgenommen hatten, passierten in den frühen Morgenstunden des Sonntags die Künsterstraße. In der Bierlaune waren sie zu allen möglichen und unmöglichen Scherzen aufgeleitet. So ersetzte einer von ihnen einen Mauerpfeiler und hielt von dort aus eine Rede an sein Volk. Ein anderer, der unten auf der Straße stand, legte ihm die Krücke seines Spazierstocks um ein Bein und wollte ihn von der Mauer herunterziehen. Dieser Scherz hatte üble Folgen. Der Redner verlor das Gleichgewicht und fiel auf den Bürgersteig. Hierbei zog er sich einen Bruch des rechten Handgelenkes und die Verfrachtung eines Fußes zu. Seine Freunde brachten ihn sofort zum Arzt, der die erste Hilfe leistete und dann für die Ueberweisung des Verletzten in ein Krankenhaus sorgte.

Mit dem Messer in den Leib gestochen. Am Witternacht von Sonntagabend zu Sonntag gerieten auf der Ecke Lüneburger — Güntherstraße zwei Arbeiter miteinander in Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter Paul Schüttfort aus der Vorstraße von dem Arbeiter Friedr. Maschinski aus der Körnebachstraße mit einem Messer in den Leib gestochen wurde. Die Verletzung war derart, daß die Eingeweide hervortraten. Der Verletzte wurde mit einem Krankenwagen zum Luisenhospital gebracht, wo er sofort operiert werden mußte. Nach Mitteilung des Krankenhauses soll bei dem Verletzten jedoch Lebensgefahr nicht bestehen. Der Täter ist flüchtig.

als Fehlurteil gemertet werden muß. Bei dem Schlußgong steht Stibinski zwischen den Seilen, auf dem Kopf, mit den Beinen nach oben.

Das war das Ende des grandiosen Kampfes, das Ende einer dramatischen, nerventzehlenden oder besser atemberaubenden Angelegenheit! Stibinski einwandfreie Niederlage!

Rudi Wagener-Duisburg (182 Pfd.) — José Santa-Portugal (220,1 Pfd.).

Aufgeregt, wie ein ängstliches Kind, geht der 38 Pfund leichtere Duisburger in den Kampf, dem Riesen entgegen. Aber schon in der 2. Minute war's, da fauste die Rechte Rudis auf das Kinn des bogennden „Ungeheuers“, da hatte Rudi Wagener des Hauses Sympathie für sich. Die Runde ist für Wagener. Nach der Pause ist Santa auf dem Rückzug, flüchtet stark ab, wodurch Rudi und das siebende Haus ermutigt wird. Und wirklich, er greift an, tüchtig, und bekommt dabei einen Denzettel. Das linke Auge Wagners ist stark angeschlagen!

3. Runde: Gleich nach Beginn eine aufregende Szene, bei der Santa den Kürzeren zieht. Mit beiden Armen umschlingt er den Rheinländer. Ganz gleich, Rudi Wagener führt klar! Runde auf Runde folgt, immer dasselbe Bild. Längst hat der deutsche Erzieher das Trachten nach dem entscheidenden Schlage aufgegeben. Er punktet nur, kämpft mit Bedacht, bört auf Sieg. Oftmals sucht die gewaltige Faust des Riesen das verletzte Auge Rudis zu treffen. In glänzender Verfassung, den Vorprung haltend, den Endspurt Santas abschlagend, durchschlägt Wagener die 10 Runden. Er hat gewonnen! Einwandfrei, in glänzender Manier!

Sport in Südwestfalen.

Im ersten Gang unentschieden. Rüsten 09 — Hagen 72 3:3 (0:1).

Mit der Stärke des Gegners wächst die eigene Kraft und der Kampf wird zur Vergabe seines ganzen Könnens veranlaßt. Diese Beobachtung machten wir gestern in Rüsten, wo die vorläufige Entscheidung um die Südwestfalenmeisterschaft fallen sollte. Sie fiel aber nicht, sondern Hagen 72 schied mit einem glänzenden Unentschieden ab, trotzdem die größten Optimisten im hiesigen Lager nicht damit gerechnet hatten. Zum Teil ist daran die wesentliche Formverbesserung der 72er und die verfehlte Aufstellung der Rüsterer Elf Schuld. Gegenüber der letzten Zeit überarbeitete die Hagen 72er Mannschaft, insbesondere in der Abwehrreihe, im Schlußdrittel und in den Außenstürmern durch anerkannt wertvolle Leistungen, in der Mittelfeldausstellung der Rüsterer war insofern ein Fehler unterlaufen, als man den besten Torhüter, den Halbkreis, auf den Mittelfeldposten gestellt hatte, ein Verhängnis von äußerst nachteiligen Folgen. Eine schwache Zirkulation des Stürmers in ihrem Torhüter, der oft "Hagieren" besaßen die Rüsterer zu Tor auf sein Konto nahm. Wie kam es zum Unentschieden? Der Spielbeginn läßt erkennen, daß es zum Unentschieden in technischer Hinsicht nicht erreicht wird. Er zwingt den Herrn ihr System auf und stellt die Abwehrreihe vor eine schwierige Aufgabe. Doch schien die Hagen 72er Mannschaft einen ihrer besten Tage zu haben, denn die Rüsterer Stürmer zirkulierten an der Abwehr. Besonders der Mittelfeldstürmer ist sich seiner Pflicht bewußt und schließt seinen Sturm dauernd nach vorn. Vom Schlußdrittel verläßt, lassen die Rüsterer einige sichere "Bomben" aus, es fehlt im Sturm eben der rechte Verbindungsmann, der von seinem Mittelfeldposten aus nicht erfolgreich wirken kann. Ein scharfer Schuß des Halbkreises geht knapp über die Latte, eine weitere Gelegenheit wurde ebenfalls nicht ausgenutzt. Auf der Hagen 72er Seite ist man ebenfalls nicht müde gewesen. Im Sturm vernünftigen ist man einheitliche Aktionen, doch dieser Eindruck durch die raumgreifende Taktik der Rüsterer Stürmer ausgeglichen, so daß auch Hagens Hälfte oft befaßt werden kann. Dort wirkt nämlich das Schlußdrittel heute gar nicht überzeugend. Verbesserte Handlungen des Torhüters, der selten an seinem Platte ist, lassen die Situation manchmal recht gefährlich werden. So gelang es dem Rüsterer 72er schließlich, nach 35 Minuten schnell einzulaufen und mit dem Ball ins leere Netz zu laufen, ohne daß dessen Verteidiger eingreifen vermocht hätte, — ein leichtsinniges, kostspieliges Verhängnis. Obwohl nun die Gefahrenzone in den 72er Strafraum verlegt wird, und ein Tor sogar in der Luft steht, verschwendet der Sturm seine Kräfte umsonst, die Kräfte kommen nicht zur Entfaltung. Erst nach Seitenwechsel bringt eine Ecke des Rüsterers das Ausgleichstor. Im weiteren Verlauf ist es ein Handverletzt der 72er Abwehrreihe das

Spiel zu einem offenen Feldspiel zu gestalten, der Mittelfeldstürmer tritt sogar aus beträchtlicher Entfernung ein weiteres Tor, während der Torhüter "auf Reisen" ging. Am Hagen 72er Sturm verlagerte die Kombination Halbkreis-Halbkreis, so daß hier die berühmten Torhüter ausbleiben, weil hier der Halbkreis verlagerte. Dagegen wird der Hagen 72er noch ein dritter Erfolg zuteil, — eine wunderbare Kombination des Halbkreises, Augen und Halbkreis. Die Rüsterer haben eingesehen, daß es Zeit wird, wenn noch etwas von dem wankenden Prestige gerettet werden soll. Verunsichert durch den Mittelfeldstürmer seinen alten Posten als Halbkreis wieder ein, im Sturm ist infolge dessen eine bedeutende Verbesserung eingetreten. Beim 3:1 stand ist der allgemeine Eindruck, daß am Siege 72 kaum zu zweifeln sein wird. In Gestalt eines Handballers wird diese Hoffnung jedoch bald zerfallen. Ein Tor ist von dem Rüsterer nur noch aufzuholen. Infolge nervöser Ruhe wird vorläufig aus diesem Streben nichts, trotzdem der Sturm seine alte Höhe wieder erreicht hat. Endlich, 10 Minuten vor dem Auslaufen, fällt doch noch der Ausgleich — eine glänzende Kombination von Halbkreis und Halbkreis, ein Beweis, von welcher Bedeutung diese Zusammenarbeit im Sturm ist. 72 wird jetzt fast eingeschüchtert und muß einen Teil des Sturms zurückziehen. Die letzte Viertelstunde steht im Zeichen einer klaren Überlegenheit Hagens, der Regierende Treffer sollte jedoch nicht fallen, da das Schlußdrittel äußerst sicher abwehrt. Mit dem Unentschieden mußte sich der Rüsterer eben zufrieden geben. 72 zeigte sich gestern wieder von angenehmer Seite, wie seit langem nicht. Die Mannschaft hatte die Hauptrolle bezeugt werden können. Im Sturm gab man sich große Mühe, aber in der Mitte flachte zuweilen eine Lücke, die hätte ausgefüllt werden müssen. Vorwärts, Verteidigung einheitlich, Stürmerreihe late in vollem Maße ihre Wirt. Der Vorstoß im Kampf um die Südwestfalenmeisterschaft, Hagen 09 machte nach dem Gefallen nicht den Eindruck des Unerschrockenen, wenn er auch noch ein druckvolles südwestfälisches Fußball demonstriert. Anfolge Konstruktionsfehler kam der Sturm erst nach der Umstellung zur Entfaltung. Mittelfeldposten und Halbkreis, die zu meist von einem betreut wurden, lagen in besten Händen. Einen glänzenden Eindruck hinterließen auch die Rüsterer Stürmer, die nur auf starken Widerstand stießen. Unschuldig im Schlußdrittel, woben hauptsächlich der Torhüter betroffen wurde, ließen bis zuletzt einen ungewissen Ausgans zu. Die Entscheidung dürfte jetzt im Rückspiel am 16. Februar in Hagen fallen. Rüsterer igen dürfen die 3500 Zuschauer mit dem fairen Kampf zufrieden sein, der dem einwandfreien Leiter Voladen, Köln, sein Amt erledigte.

Bezirksklasse.

Hagener Staffel.

Spvgg. Hagen 11 — Spv. Hemer 08 2:0

Die Spielvereinigung Hagen 11 erzielte gegen Hemer 08 ein für den Gast noch recht achtbares Ergebnis. Man hatte dieses Treffen wohl auch etwas zu leicht genommen, wenn auch die erste Hälfte mehr im Zeichen der Hagen 72er stand, doch ergab sich am Ende der zweiten Hälfte das Ergebnis 2:0. Nach Wiederbeginn macht sich die Überlegenheit des Hagen 72er fest, stärker bemerkbar; man hat sich in der ersten Hälfte festgesetzt, jedoch war es auch jetzt noch nicht möglich, durch die vielbeinige Verteidigung hindurchzukommen. Erst nachdem das Spiel wieder ausbalanciert worden war, gelang es dem Halbkreis der Hagen 72er nach schönem Plantenlauf nochmals erfolgreich zu sein. Ein dann für die Hagen 72er verhängnisvoller Handelfmeter kann nicht verwandelt werden.

Die Hagen 72er zeigten ein recht ansehnliches Spiel, ihre Angriffswiese war wohl gut durchdacht, jedoch fehlte die nötige Technik neben der überaus großen Energie und dem Eifer. Die Hagen 72er befanden sich in recht guter Form, aber auch an dieser Mannschaft muß besonders im Sturm noch recht viel gefeilt werden.

Hemerer Staffel.

Germania Munderbach — Sportfr. Siegen 4:0

Mit viel Reich führen die Sieger Sportfreunde nach Munderbach, wo sie eine hohe Niederlage hinnehmen mußten. Nachdem die Munderbacher schon bis zum Wechsel mit 2:0 klar im Vorteil lagen, vermochte man auch im weiteren Verlauf des Spiels nicht zur Entfaltung zu kommen, da die Überlegenheit der Munderbacher zu sehr in Erscheinung trat. Nicht einmal ein Elfmeter, der zum mindesten das Ehrentor hätte bringen können, konnte verwandelt werden.

WM. Siegen — Jahn Werbach ausgefallen.

2. Bezirksklasse.

Herlorn II und S. O. Nachrodt Gruppenmeister.

Gruppe Hagen-Ost.

SS. Union Schwerte — SS. Herlorn II 0:3

Spv. Herlorn 08 — SS. Soele 19 2:3

SS. Herlorn 08 — Spvgg. Schwerte 06 4:2

In der 2. Bezirksklasse wurden am Sonntag mehrere Entscheidungsspiele um die Gruppenmeisterschaft bzw. Vorrundenscheidungen ausgetragen.

SS. Union Schwerte hatte gestern auf eigenem Platte eine schwere Aufgabe zu lösen. Es handelte sich hier um die endgültige Ermittlung des Gruppenmeisters. Gleich bei Spielbeginn merkt man beiden Mannschaften an, worum es geht: die erste halbe Stunde steht daher nur ein aufgeregter Kampf. Bis schließlich durch einen Elfmeter die Herlorn die Führung an sich nehmen, um sie dann später nicht mehr abzugeben. Etwa 6 Minuten vor dem Auslaufen werden dann die auf durchdrachten Angriffe des Gastes zum zweiten Male von Erfolgen gekrönt. Auch die zweite Spielhälfte steht eine leicht Überlegenheit der Herlorn. Nachdem dann der Schiedsrichter einmal energisch eingegriffen muß, indem er von beiden Parteien je einen Spieler des Platzes verweist, kommen die Herlorn nochmals glänzend durch und stellen den Sieg sicher. Im weiteren Verlauf des Spiels werden keine Anzeichen mehr unterkommen, der Kampf wird offen und Herlorn kann schließlich mit einem 3:0-Sieg als endgültiger Gruppenmeister den Platz verlassen.

Der SS. Soele 19 stellte in Herlorn wieder eine technisch bessere Mannschaft, die dem Gastgeber einen fairen Kampf lie-

fernte. Der Anstoß bringt zunächst den Herlorn die Führung. Hierdurch werden die Soeler dann etwas angefordert und holen vor dem Torwechsel noch drei Tore auf. Herlorn macht dann gewaltige Anstrengungen, die ihnen auch schließlich noch ein zweites Tor einbringen, jedoch zum Ausgleich reicht dann aber die Zeit nicht mehr. Damit nimmt Soele vorläufig den dritten Tabellenplatz ein.

Herlorn 08 verdrängte den Sportklub Westfa von seiner fünften Tabellenposition. Auch diesmal bewährte sich die Herlorn, besonders im Mittelfeld, gut und man vermochte die Spielstärke der Mannschaft der Ober aus Schwerte nach zeitweiliger Überlegenheit glatt zu schlagen.

Gruppe Lenn.

Spvgg. Olpe — SS. Alena 4:2

SS. Alena — Spvgg. Olpe 2:2

SS. Alena und Spvgg. Olpe trugen in Olpe ihr letztes Spiel der diesjährigen Meisterschaftsaison aus. Die Olper erwiesen sich als die Besseren und blieben somit verdienter Sieger.

Der Fußballverein Nachrodt fand in Alena einen hartnäckigen Gegner. Dieser Kampf wurde besonders von den Nachrodt sehr hart durchgeführt. Mit diesem einen Punkt sind die Nachrodt nunmehr, soweit der Einbruch Alena-Olpe nicht mehr genehmigt wird, Gruppenmeister der Lennegruppe.

Gruppe Hagen-West.

Spvgg. Wetter 10 — Sportfr. Lützenfeld 08 4:1

Spv. Milspe 11 — Sportunion Hagen 5:1

Spv. Vorhalle 09 — Westfalia Gevelsberg 0:1

SS. Gasse-Harforten — SS. Union Solpe 1:1

Auch hier gab es einige Positionskämpfe. Spvgg. Wetter 10 zeigte gegen Lützenfeld 08 nicht das Können aus den beiden Vorrundenspielen. Bei den Lützenfeldern machte sich das eineinhalbfache Spiel im Sturm unangenehm bemerkbar, so daß sie auch trotz der besseren Torhüter nicht viel ansetzen konnten und der Gastgeber somit auch sicherer Sieger über Lützenfeld blieb.

Die Hagen 72er Sportunion hatte in Milspe nicht viel zu bestellen und giert auch weiterhin den Schluß der Tabelle. Nur mit einem Tor wurde in Vorhalle das Spiel zwischen Westfalia Gevelsberg und Vorhalle 09 entschieden. Trotzdem die Vorhalter das Spiel dauernd überlegen bestritten, vermochten sie nicht zur Entfaltung zu kommen und überließen durch den Überwachungsstreifer, der bereits in den ersten 15 Minuten fiel, den Westfalen den Sieg.

Eine Überraschung brachte das Unentschieden aus dem Lokaltreffen in Solpe zwischen Harforten und Union. Obgleich Union teilweise etwas mehr vom Spiel hatte, war es nicht möglich, sich einen Torvorsprung zu verschaffen, um dann einen eventuellen Sieg sicherzustellen. Die Unioner spielten gestern etwas zerfahren, wogegen Harforten wieder nach langer Zeit recht ansehnliche Leistungen zeigten.

Gruppe Siegen.

Spv. Langenau — SS. Brachbach 2:0

Spv. Alfeld-Gevelsberg — Spvgg. Trubach 9:1

SS. Eintracht Siegen — Spv. Gaan-Marlenborn 8:0

Die Spvgg. Langenau brachte es auch gestern mal wieder zuwege, über den SS. Brachbach siegreich zu bleiben und damit wieder die Spitze zu übernehmen.

Bei den beiden anderen Spielen gab es nur in der Höhe der Torzahl eine Überraschung, da man mit einem Siege der Besucher wohl garnicht gerechnet hatte. Ein Beweis, daß die Platzvereine ihren Gästen weit überlegen waren.

Gruppe Cherruhr.

Spv. Fröndenberg — Spv. Bruchhausen 3:2

Ein Positionskampf gab es in Fröndenberg, wo der dortige Sportverein den Rantenwetter Bruchhausen mit einem achtbaren Ergebnis niederhielt. Erst die zweite Hälfte brachte dem Platzverein den Sieg, nachdem Bruchhausen anfangs mit 2:1 die Führung hatte. 10 Minuten vor Schluß kommt der Fröndeburger ein Elfmeter zuunzue, der glatt verwandelt wird und den Ausschlag brachte.

Gruppe Beckdorf.

WM. Wissen — Spvgg. Surs-Rosbach 1:1

Spvgg. Struthütten — Spv. Niederfischbach 5:2

Sp. u. Sp. Milspebach — Spv. Reutlingen ausgefallen

Sportfr. Wenden — Sportfr. Gamm-Siege 8:2

Spv. Bornsina Birchen — Spv. Beckdorf-Brucke 8:1

Gesellschaftsspiele.

Spv. Alendorn — Spv. Fleitenberg 11 7:4

Jahn Werbach (Ref.) — Spv. Wenden 09 2:4

Sp. Destrach — Sportfr. Hohenlimburg 0:1

Spv. Sandwig — Spvgg. Hagen 11 (Ref.) 2:1

WM. Wundhofen — Alenmannia Schwerte

WM. Brügge — SS. Bolmarstein 4:2

WM. Grünwald — SS. Hagen 05 (Ref.) 1:1

SS. Westig 08 — WM. Grün 6:1

Sportfr. Kassel — Spv. Oberbauer 8:1

Handball.

Sportfreunde Siegen Südwestfalenmeister.

Sportfreunde Siegen gelang es, das letzte Hindernis auf dem Wege zur Südwestfalenmeisterschaft aus dem Wege zu räumen, und beendete die Bezirksmeisterschaftsspiele mit einer ununterbrochenen Kette von mehr oder weniger hohen Siegen. Das gestern die Zahl der Tore so gering blieb, ist, ohne das überragende Können Orths herabzuschmälern, auf die schauerlichen Bodenverhältnisse zurückzuführen. Manchmal mußten die Spieler buchstäblich bis an die Knie in Schlamm waten, so daß von erfolgreicher Durchführung eines Systems keine Rede sein konnte. Auf beiden Seiten versuchte man dann, sich schlecht und recht mit den Verhältnissen abzufinden und war froh, als der Schiedsrichter erkündete. Die breit und ruhig angelegten Vorstöße des Siegener Sturms wurden zunächst von dem hin und her fliegenden Orth gemindert. Auch die Gegenbezüge zeugen von Zusammenhalt. Nach 10 Minuten werden die Hagen 72er zum ersten Mal geschlagen. 5 Minuten später gleicht 72 durch Straßhof aus. In der 40. Minute rettet Klein endlich die auf den Siegedpunkt angelangte Situation durch Verwandlung eines Straßhofs.

Gesellschaftsspiele.

SS. Hagen 05 — Sportunion Hagen 8:0

Jahn Werbach — Sp. Gem. Vangerfeld 2:2

Deutsche Turnerschaft.

Am die Westfalenmeisterschaft.

W. Jahn Siegen — W. Lützenfeld-Grünwald 1:4 (1:1).

In Siegen trafen sich um die Entscheidung im Turnersportball Jahn Siegen und Lützenfeld-Grünwald. Gleich bei Anwurf ein interessanter Kampf. Jahn wirkt an, Grünwald nimmt ab, drängt, wird aber zurückgeworfen. Ein Durchbruch des Halbkreis von Grünwald bringt in der 2. Minute das erste Tor. Wieder verteiltes Spiel. Dann bekommt Jahn einen Straßhof, der den Ausgleich und das Halbzeitergebnis bringt. Nach der Pause drängt Jahn stark, um noch zu einem Sieg zu kommen, der ihm jedoch nicht vergönnt ist. In kurzen Abständen werden die Lützenfelder dann noch drei weitere Tore. Die Lützenfelder hinterließen einen sehr guten Eindruck, der Sturm beherrschte ein sehr gutes Stellungsspiel, der Torwart zeigte sich der Situation gewachsen. Auch Jahn gab einen guten Gegner ab, der einen ausgezeichneten Torwart und eine gute Hintermannschaft hatte, die ein höheres Torverhältnis verhinderten.

Damit schiedet das Siegerland aus. Lützenfeld-Grünwald nimmt an der Schlussrunde teil.

Siegen.

Eintracht Siegen — Sportfreunde Siegen 4:4.

Liegt das Geld auf der Straße?

Roman von Otfried von Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Fritz war rot geworden.
"Sie haben recht, Herr Kommissar, ich war nicht allein."
"Na also. Sie hatten eine Dame bei sich."
"Ja."
"Ich wusste es übrigens schon."
"Sie wußten?"
"Ich war nämlich in der Zwischenzeit noch einmal im Geschäft und habe mit Ihrem Herrn Vater gesprochen."
Fritz erschraf.
"Mit meinem Vater?"
"Nicht über diese Sache, über den Betrugsfall Krüger natürlich. Ich sagte, ich müsse in dieser Angelegenheit noch einmal eine kleine Hausdurchsuchung vornehmen und ging in das Hinterzimmer. Da habe ich denn auch den Ofen, der in dem Stübchen steht, untersucht, und da Sie voraussichtlich wieder Haarnadeln noch seidene Hemdenstreifen gebrauchen —"

"Herrgott, ich vergaß den Ofen anzuzünden!"
"Das war gut, denn die Schleifen waren wie neu, daß es einleuchtet, daß sie erst wenige Tage in dem Ofen waren, und da mir außerdem das Mädchen, das eben den Laden sauber machte, auf eine nebenächlich hingeworfene Frage, ob in dem Zimmer gewöhnlich jemand schlief, erzählte, daß es für gewöhnlich unbenutzt sei, daß Sie aber in jener Nacht dort geschlafen haben, bin ich überzeugt, daß auch die Schleifen aus dieser Nacht stammen. Wenn Sie nun doch die Freundlichkeit haben, mir mitzuteilen, wer jenes weibliche Wesen war, dann sind wir gerettet."

"Das kann ich unter keinen Umständen."
"Aber, Herr Wehn, bedenken Sie, es handelt sich um Ihre Freiheit; übrigens geschieht vorläufig nichts, als daß ich die Dame auffuche und unter vier Augen verhöre. Befähigt sie Ihre Aussage, dann weiß ich, daß ich nach anderen Spuren zu suchen habe, und dann — es war doch keine Dame, sondern ein Dämchen."

"Wieso vermuten Sie?"
"Herrgott, solche Schleifen pflegen Damen nicht zu haben. Ich denke, eine ritterliche Schonung ist wirklich nicht nötig; der Person droht ja keinerlei Strafe."

"Herr Kommissar, Sie mögen mich vielleicht nicht verstehen, Sie mögen recht haben, aber ich kann Ihnen den Namen nicht nennen; zudem, sie ist nicht mehr in Berlin."
"Nicht mehr in Berlin? Ei, ei? Das ist natürlich sehr merkwürdig. Es ist doch ärgerlich, daß Zeugen, die jemanden entlasten sollen, immer gerade nicht da sind."

"Herr Kommissar, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort. Ich will Ihnen noch eines sagen: die Dame war eine Künstlerin, ihr Engagement war an diesem Tage zu Ende."
"Nun also, wenn Sie nicht reden wollen, lassen wir das."

Doktor Schlüter wußte, daß es ihm leicht sein mußte, nun auch ohne eine weitere Angabe weiter zu forschen. Eine Künstlerin? Jedenfalls eine Angehörige der leichtesten Kunstgattung. Fritz Wehn verkehrte in der Gasse, das wußte er schon.

"Dann also wären wir fertig. Ich kann Ihnen unter diesen Umständen allerdings nicht verhehlen, daß Sie weiterhin unter Beobachtung stehen und daß ich nicht, wie ich gehofft hatte, die Ueberwachung aufheben kann. Sie selbst also bleiben dabei, daß Otto Krüger der Täter ist?"
"Ich weiß nicht, wie es geschehen konnte, aber ich nehme an, daß Krüger und Olegi zusammen —"

"Ja, hatte denn Herr Olegi einen solchen Groll auf Sie, daß er aus irgendeinem Grunde mit Absicht den Versuch macht, Sie zu verderben?"

"Es wäre nicht ganz ausgeschlossen. Wir waren Nebenbuhler."

"Bei jener Dame?"

"Ja. Aber das war ja auch gar nicht nötig. Er selbst ist doch nicht vernommen. Er hat doch nur seinem Onkel gesprächsweise gesagt, daß er mir das Geld gegeben. Vielleicht hat auch der Onkel sich verbört."

"Alles möglich; also Krüger steckt jedenfalls dahinter."

"Ich habe die feste Ueberzeugung."

"Schade, daß auch der nicht hier ist!"

Der Oberwachmeister Schreiber trat ein.

"Ein Telegramm, Herr Kommissar."

"Sie entschuldigen."

Er erbrach die Dose.

"In R. Schmuggler verhaftet, der mit großem Wert an Brillanten über die Grenze zu kommen versuchte. Hatte ein Ausweispaß bei sich, das auf den Namen Mischel lautete, aber offenbar ihm nicht gehörte. Hat nach heute eingegangener Photographie große Ähnlichkeit mit fleckbriefflich gesuchtem Otto Krüger. Ist bei der Verhaftung schwer verwundet und nicht vernunftfähig. Am besten wäre es, er würde hier rekonstruiert."

Polizeiverwaltung R."

"Herr Wehn, jetzt kommt vielleicht rascher Licht in die Sache, wie wir denken. Otto Krüger ist verhaftet."

"Otto Krüger?"

Es entging dem Kommissar nicht, daß Wehn tödlich erschraf.

"Da hätten wir also den Dieb, nicht wahr, Herr Wehn?"

Die Stimme hatte etwas herausfordernd Strenges. Wehn war nervös aufgesprungen und lief im Zimmer auf und nieder.

"Nun, Herr Wehn, Sie scheinen mir mehr erschreckt als erfreut? Ist es Ihnen vielleicht nicht angenehm, daß wir diesen Mann gefunden haben?"

Wehns Brust atmete stürmisch, er kämpfte augenscheinlich mit widerstrebenden Entschlüssen.

"Herr Wehn, ich sehe Ihnen an, daß Sie etwas auf dem Herzen haben. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber selten habe ich Schuldgefühle so klar auf der Stirn eines Mannes gesehen, wie jetzt. Ich meine es gut mit Ihnen. Haben Sie mir vielleicht, ehe wir Krüger vernehmen, noch ein Geständnis zu machen?"

Wehn blieb stehen; er war totenbleich. Seine Lippen zitterten.

"Ja, Herr Kommissar, ich habe Ihnen ein Geständnis zu machen."

Ein flüchtiges Lächeln der Befriedigung ging über Schlüters Gesicht.

"Ist es Ihnen recht, wenn ich den Protokollführer rufe?"

"Ich bitte, nein, ich möchte Ihnen allein —"

"Wie Sie wünschen."

"Herr Kommissar! Ich bin sehr leichtsinnig gewesen. Ich habe auch ein schweres Unrecht begangen —"

"Neden Sie offen. Noch ist ja der Bericht in meinen Händen und nicht an den Untersuchungsrichter abgegeben; es liegt also in der Hand des Herrn Kommissars, und wenn Sie das Geld —"

Fritz unterbrach.

"Mein Geständnis hat nichts mit den zweihunderttausend Mark zu tun."

Doktor Schlüters Antlitz zeigte eine enttäuschte Miene.

"Nicht?"

"Ich bitte, lassen Sie mich reden. Ich habe lediglich Otto Krüger fälschlich der Unterschlagung in unserem Geschäft bezichtigt. Aber gerade dieser Umstand bestärkt mich in dem bestimmten Verdacht, daß Krüger die zweihunderttausend Mark hat."

"Das wird allerdings verwidelter. Also, reden Sie."

"Gestatten Sie mir vorher eine Frage."

"Bitte."

"Liegt gegen Herrn Krüger irgend etwas vor, das seine Verhaftung auch ohne Anzeige unserer Firma gerechtfertigt hätte?"

"Durchaus nicht. Er ist ein unbescholtener junger Mann gewesen."

"Also bitte, lassen Sie mich reden. Sie wissen vielleicht nicht, daß unsere Firma in der letzten Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. So war die letzte Ultimoregulierung schwierig, besonders, weil die bestimmt in Aussicht gestellte Zahlung des Herrn Gibson ausblieb, die uns geholfen hätte. Zudem, ich will ganz offen sein, ich habe leichtsinnig gelebt und hatte einen Wechsel über fünfzigtausend Mark bei dem Geldverleiher Siegwart Schmelter, der am Ultimo fällig war. Einige Tage vorher schlug mir Krüger ein großes Geschäft vor. Es sollten einige Waggons Speck gekauft und mit einem enormen Gewinn wieder verkauft werden. Ein Anzahlung von hunderttausend Mark war notwendig. In meinem Eifer, auf alle Fälle Geld zu verdienen, ließ ich mich von Krüger überzeugen, daß die Sache vollkommen reell sei, aber ich durfte sie ohne meinen Vater nicht abschließen, weil ich keine Procura hatte. Mein Vater lehnte das Geschäft rundweg und bestimmt ab."

"Daran tat Ihr Herr Vater sehr recht."

Fritz Wehn sagte ganz leise: "Es war zu spät, ich hatte das Geld bereits aus der Kasse genommen und Krüger eingehändigt. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich nicht daran dachte, daß es verbotene Ware sein könnte. Ich war zu feige, meinem Vater alles zu sagen, er war ja auch so krank, daß ich jede Aufregung vermeiden mußte. Ich hoffte auf den Gewinn und hatte mir selbst das Wort gegeben, mich nie wieder an solchen Geschäften zu beteiligen. Am Nachmittag desselben Tages, es war der Nachmittag vor der verhängnisvollen Nacht, kam ein diffamierendes Telegramm, dessen Inhalt nur Krüger verständlich war und in dem stand, daß die Waggons an der Grenze beschlagnahmt und das Geld verloren sei. Die Reste dieses Telegramms haben Sie selbst in der Asche des Ofens im Laden gefunden. Ich zitterte in der Angst, Sie würden das Telegramm selbst noch leserlich finden."

Nun war der Zusammenbruch da! Die zweihunderttausend kamen nicht ein, die hunderttausend, die ich aus der Kasse genommen, fehlten, dazu mein Wechsel — ich war vollkommen gebrochen. Ich lief hinaus in die Nacht; ich konnte meinem Vater nicht unter die Augen treten. Da traf ich Olegi, und er sagte mir, daß er die zweihunderttausend für mich habe. In der Nacht sah ich ihn nicht mehr, am nächsten Morgen reiste er ab. In der festen Ueberzeugung, daß er mir das Geld nicht gezahlt hatte, sah ich jede Hoffnung schwinden."

Da kam die Braut Krügers und brachte mir einen Brief. Krüger hatte schon am Tage vorher Andeutungen gemacht, daß er das Gericht zu fürchten habe, jetzt schrieb er mir, daß er geflüchtet sei, und ich hatte ihn ja auch selbst in der Nacht mit einem Koffer in der Nähe des Geschäftes gesehen."

Krüger war also ein Verbrecher. Ich grüßte ihm, er hatte mir ja auch die hunderttausend Mark abgeliefert, sie fehlten in der Kasse. Meine einzige Hoffnung war Eugenheim. Da habe ich ein Unrecht begangen. Ich wollte verschweigen, daß ich gegen den Willen meines Vaters mich an dem Geschäft beteiligte. Ich fürchtete, wenn Eugenheim das erführe, würde er nicht das Vertrauen haben, mir Geld anzuvertrauen. Krüger war fort, hatte offenbar eine Schuld auf dem Korbholz, er hatte einen Vorprung; ich hoffte, daß er das Ausland erreichen würde, so schob ich alle Schuld auf ihn und bezichtigte ihn, jene hunderttausend, die wir gemeinsam der Kasse entnommen hatten, unterschlagen zu haben."

Das habe ich Ihnen nun zu gestehen. Denn jetzt, wo Krüger gefaßt ist, würde es doch herauskommen. Aber eben dieser Umstand bestärkt mich auch in dem Glauben, daß Krüger jene zweihunderttausend hat. Daß ich sie nicht habe, muß Ihnen doch einleuchten. Wenn ich sie in jener Nacht bekommen hätte, wo sollten sie sein? Glauben Sie, daß ich zweihunderttausend Mark in einer Nacht durchbringe, wenn der Bankrott und der Tod meines Vaters drohen?

Glauben Sie, daß ich nicht von dem Geld die hunderttausend zurückgelegt hätte, schon um die Gefahr aus der Welt zu schaffen, daß meine Beteiligung an dem verbotenen Schmuggelgeschäft bekannt würde? Glauben Sie, daß ich mich ohne Grund dazu herbeigebe, Eugenheim die Summe noch einmal abzubetteln in der Gewissheit, daß es doch nur Tage dauern konnte, bis es an das Licht kam? Wozu das, wenn ich das Geld in der Tasche hatte und damit alles ordnen konnte? Das ist doch einleuchtend?

Warum aber floh Krüger? Sie selbst sagen, daß nichts gegen ihn vorlag. Sie sagen, daß er ein unbescholtener Mann war. Er hatte keine Ahnung davon, daß ich ihn beschuldigen könnte. Ich selbst hatte ihm das Geld aus der Kasse gegeben, also trug er auch dafür keine Verantwortung. Warum floh er, Hals über Kopf, in der Nacht, wie er selbst mir schrieb, mit einem falschen Paß? Warum ging er, wie Sie mir eben sagen, nach Polen und nicht, wie er schrieb, nach Schweden?"

Auch Schlüter war nachdenklich.

"Es läßt sich nicht leugnen, daß Ihre Folgerung zum wenigsten geschickt kombiniert ist. Gehen Sie jetzt, ich werde Ihnen sagen lassen, wenn ich Sie wieder brauche, und bedenken Sie, daß es Ihr eigenes Interesse erheischt, daß Sie durch keinen unbedachten Fluchtversuch weitere Maßregeln heraufbeschwören. Sie würden ohnedies nicht weit kommen."

"Herr Kommissar, werden Sie meinem Vater Mitteilung von meinem Geständnis machen?"

"Ich nicht, denn das geht mich nichts an; aber ich rate Ihnen, tun Sie es selbst, denn da ich natürlich sofort die weitere Verfolgung Krügers wegen der Unterschlagung in Ihrem Hause niederlege, wird es ihm bekannt werden; zudem hat natürlich Herr Krüger, ganz abgesehen von seinen etwaigen Verfehlungen, das Recht, gegen Sie wegen falscher Anschuldigung klagbar zu werden."

In schweren Sorgen ging Wehn; er nahm sich eine Droste und fuhr nach Hause. Er hatte gegen Abend an seinen Vater telephoniert, daß er nicht mehr in das Geschäft käme. Jetzt schloß derselbe zum Glück. Er selbst wußte, daß er in dieser Nacht keinen Schlaf finden würde; die Notwendigkeit, dem Vater zu berichten, lag wie ein Zentnerlast auf ihm.

Doktor Schlüter dachte nach.

Die Art und Weise, wie Wehn gesprochen, hatte ihren Eindruck nicht verfehlt. Er selbst glaubte nicht mehr an seine Täterschaft. Das eine leuchtete ja ein: Warum hatte er mit dem Geld nicht seine Verpflichtungen erfüllt und die hunderttausend ergänzt? Freilich, auch da gab es eine Erklärung: Wer war das Mädchen, das bei ihm gewesen? Hatte er in sinnloser Liebe ihr das Geld geopfert? Oder aber — war es doch Krüger? Ein böser Bruder war der jedenfalls. Daß er als Schmuggler verhaftet war, stand fest. Er hatte Brillanten in hohem Wert bei sich. Hatte er diese vielleicht von den zweihunderttausend gekauft, um ein noch größeres Geschäft zu machen? Der bei ihm gefundene Ausweis auf den Voten Mischel, der längst verdächtig war, ließ zum wenigsten darauf schließen, daß Krüger in sehr übel berüchtigten Kreisen verkehrte. Aber wie kam Krüger in dieser Nacht mit Olegi zusammen? Wie bekam er in derselben Nacht so schnell das Geld?

Er ging aus seinem Bureau.

"Oberwachmeister Schreiber!"

"Herr Doktor!"

"Sie haben Erkundigungen eingezogen?"

"Sehr wohl. Herr Wehn war ein Stammgast in der Jaundiele."

"Waren Sie schon dort und haben nachgefragt, ob er auch an jenem Abend dort war?"

"Ich wollte Herrn Kommissar nicht vorgreifen."

"Gut."

Doktor Schlüter fuhr zu dem Kabarett und trat ein. Er setzte sich in die Nähe der Bühne und spielte geraume Zeit den Zuschauer. Dann winkte er den Kellner.

"Sind Sie schon lange hier?"

"Seit einem halben Jahr."

"Gut, kommen Sie einen Augenblick mit mir heraus."

"Aber, mein Herr, ich kann doch das Geschäft nicht verlassen."

Der Kommissar zeigte verstoßen seine Erkennungsmarke.

"Ich werde mit dem Geschäftsführer sprechen. Einen Augenblick, Herr Kommissar."

"Nicht, es braucht niemand zu wissen, wer ich bin."

Der Kellner kam zurück.

"Bitte —"

Der Geschäftsführer warf den beiden einen ängstlichen Blick zu, den Schlüter verstand. Er wußte, hier würde ihm jeder helfen. Ein Nachtlokal steht gern mit der Polizei auf gutem Fuß. Sie traten in das Zimmer des Geschäftsführers.

"Herr Kommissar, bei uns kommt keine Unregelmäßigkeit vor."

"Schon gut. Ich will nur eine Auskunft. Kennen Sie Herrn Friedrich Wehn?"

Fortsetzung folgt.